

Bü

1869 - 1959

FESTSCHRIFT

ZUR 90-JAHRFEIER

DER SEKTION NÜRNBERG

DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

MITTEILUNGSBLATT NR. 4

1. OKTOBER 1959

E

229

I N H A L T

	Seite
Geleitwort „Wende und Schau“	3
Alpen, Alpen unvergeßlich	4
Bedeutende Bergfahrten unserer Mitglieder	6
Opfer der Berge	
Winter-Erstbesteigung der Mädelegabel	8
Steppe, Sonne, Eis	10
Jugend und Jungmannschaft	12
Gedanken im Schatten eines 90jährigen Baumes	14
Ski-Abteilung der Sektion Nürnberg	16
Die Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg (FSN)	17
Im Sommer kann jeder	18
Über heimatliche Wanderungen der Sektion	19
Die Nürnberger Hütte im Stubai	20
Semler-Hütte im Alpenpflanzengarten am Hohenberg	23
Unsere Thalheimer Hütte	25
Vom Bau unserer Egloffsteiner Hütte	26
Das Contrinhaus	27
Bücherei	27

Einladung zur 90-Jahrfeier und Edelweißfeier	29
Vorträge	30
Einladung zur Mitgliederversammlung	31
Lastenaufzug für die Nürnberger Hütte	33
Buchbesprechungen	34
Unsere neuen Mitglieder	35
Was die Abteilungen berichten	37
Heimatliche Wanderungen	42
Bibliothek	42

1869 - 1959

FESTSCHRIFT

ZUR 90-JAHRFEIER

DER SEKTION NÜRNBERG

DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

MITTEILUNGSBLATT NR. 4

1. OKTOBER 1959

Die Ehrenmitglieder der Sektion Nürnberg

im Jahre 1959 bis zur 90-Jahr-Feier am 10. Oktober 1959

<i>Hans Albersdörfer</i>	Mitglied seit 1901	<i>Georg Sicking</i>	Mitglied seit 1905
<i>Jakob Heindel</i>	Mitglied seit 1904	<i>Willy Sperling</i>	Mitglied seit 1903
<i>Oskar Schwarz</i>	Mitglied seit 1925 (zunächst Sektion Frankenland)		gestorben am 29. August 1959

59 17

Die Mitglieder der Vorstandschaft im Jahre 1959

<i>Dr. Ernst Wölpert</i>	1. Vorsitzender	<i>Adolf Knüttel</i>	Leiter der Jungmannschaft u. Jugend
<i>Dr. Paul Hoffmann-Schiffer</i>	2. Vorsitzender	<i>Heinrich Reinmer</i>	Hüttenwart der Nürnberger Hütte
<i>Dr. Fritz Riedel</i>	Schatzmeister	<i>Gerd Riege</i>	Referent für Presse u. Sektionsmitteilungen (seit 11. 5. 1959)
<i>Oskar Wollenschläger</i>	1. Schriftführer	<i>Horst Ortloff</i>	Referent für Presse- u. Sektionsmitteilungen (bis 10. 5. 1959)
<i>Hans Tischler</i>	2. Schriftführer	<i>Otto Schmidel</i>	Hüttenwart der Carl-Semler-Hütte
<i>Fritz Bechtold</i>	Leiter der Ortsgruppe Roth	<i>Theo Stöckinger</i>	Hüttenwart der Egloffsteiner Hütte
<i>Oskar Bühler</i>	Leiter der Bergsteigergruppe Referent für Bergsteigen Referent für Vortragswesen	<i>Franz Weigand</i>	Leiter der Skiabteilung
	Hüttenwart der Thalheimer Hütte	<i>Otto Zopf</i>	Leiter der Faltbootabteilung
<i>Dr. Georg Friedenberger</i>	Bücherwart Referent für Heimatwandern Referent für Natur- u. Landschaftsschutz	Beratende Beisitzer:	
		<i>Harald Biller</i>	Bergsteigen
<i>Dr. Harald Greiner</i>	Referent für Haftungs- u. Versicherungsangelegenheiten	<i>Georg Ehmann</i>	Jungmannschaft und Jugend
		<i>Konrad Rummel</i>	Bergsteigen
<i>Jakob Heindel</i>	Vorsitzender des Festausschusses	<i>Hermann Raschke</i>	Bücherei und Heimatwandern
		<i>Felix Gast</i>	Skiabteilung

Mitgliederstand am 20. Aug. 1959

A-Mitglieder	1987
B-Mitglieder	708
C-Mitglieder	9
Jungmannen	101
Jugend	121
Kinder	78
Gesamt	3004

Wende und Schau

Ein guter Brauch ist es, daß der Wanderer noch einmal verweilend zurückblickt und seinen nun erreichten Standort überprüft, ehe er seine Schritte neuem Ziele zulenkt.

Am Ende dieses Jahres tritt unsere Sektion in das letzte Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts ihrer Geschichte. Ein nur äußerer Anlaß vielleicht für sinnendes Verweilen. Immerhin - wir Menschen sollten solche Gelegenheit nicht gering schätzen.

Die 90 Jahre seit jenem 14. Dezember 1869, da unsere Sektion gegründet wurde, waren eine Zeit zäher Arbeit, des stillen, unentwegten Vorlebens einer Idee durch natur- und bergbegeisterte Menschen, aber auch vieler froher Fahrten. Trotz allerlei Rückschlägen blieben so Erfolg und Aufstieg nicht aus. Die Sektion Nürnberg des Deutschen Alpenvereins hat in diesem Jahr mit über 3000 Mitgliedern den bisher höchsten Stand ihrer Mitgliederzahl erreicht; neben unserer lieben alten und schönen Nürnberger Hütte im Stubai nennt sie drei Jura-Hütten ihr eigen, die sich sehen lassen können. Wesentlich aber ist, daß unsere Sektion lebendig geblieben ist, daß sie nicht nur Ererbtes verwaltet und von Ruhm und Arbeit der Vorfahren zehrt. Die Berichte und Aufsätze auf den folgenden Seiten legen für das lebendige Treiben gerade auch der Jüngeren und Jungen in dieser unserer Zeit ein beredtes Zeugnis ab.

Wir können stolz sein. Dieses Gefühl des Stolzes wäre aber nicht gut, würde in ihm nicht gleich stark mitschwingen das Gefühl des achtungsvollen kameradschaftlichen Dankes gegenüber allen, die vor uns sichtbar und unsichtbar an dem Werk bauten, an dessen Weiterführung wir mitarbeiten dürfen.

Das Verdienst des Deutschen Alpenvereins ist es, daß die Bergwelt weiten Kreisen erschlossen wurde. Unsere Sektion hat dazu ihren Teil beigetragen. Nun ist es leider so, daß gegen unseren Willen aus dem Besuch der Berge und der schönen Landschaften überhaupt von anderen eine Industrie gemacht worden ist. Ein sehr großer Teil von Menschen, der in die ehemals stillen Täler geschleust wird oder auf dem bequemen Weg der Technik die erhabenen Gipfel betritt, hat das rechte Verhältnis zur Schöpfung verloren oder niemals gewonnen. Diese Erkenntnis mag die Wende und die Aufgabe für die kommende Zeit bedeuten: die noch vorhandenen Bezirke ungestörter Stille und Schönheit in den Bergen, auf den Gewässern, auf heimatlichen Wanderwegen zu bewahren und möglichst viele Menschen zum eigenen Erlebnis der Natur und ihrer großen Stille, zur ehrfürchtigen Liebe zur gesamten Schöpfung zu führen. Ein weiter und ein schwerer Weg, doch ein Weg, dem wir nicht ausweichen dürfen und den wir im bewährten Bergsteigergeist gehen müssen. Die Arbeit beginnt für jeden an sich selber. Aber die Freude, die wir im Herzen von jeder Fahrt heimtragen in den Alltag, wenn wir selber bestanden und wenn wir Freunde und Kameraden für unser Ziel gewonnen haben, wird uns reichlich lohnen.

So wollen wir miteinander in die kommende Zeit gehen, getrost, mit Zuversicht und - immer mit frohem Herzen.

Berghell! Wölpert

Alpen, Alpen unvergeßlich ..

Es gibt nicht leicht ein größeres Glück für den Bergsteiger, als gleichgesinnten Kameraden das Erlebnis der Berge zu vermitteln, ihnen Lehrmeister und Führer zum Höhenglück sein zu dürfen. Dieses Glück ist mir in überreichem Maße zuteil geworden als Leiter der Bergsteigerkurse, welche die Sektion Nürnberg für ihre Mitglieder veranstaltete. Gleich der Auftakt 1926 in den Bernina- und Grosinabergen war einzig und legte — wie so mancher nachfolgende Kurs — den Grund zu Bergfreundschaften, die alle die Jahre überdauerten bis zum heutigen Tage.

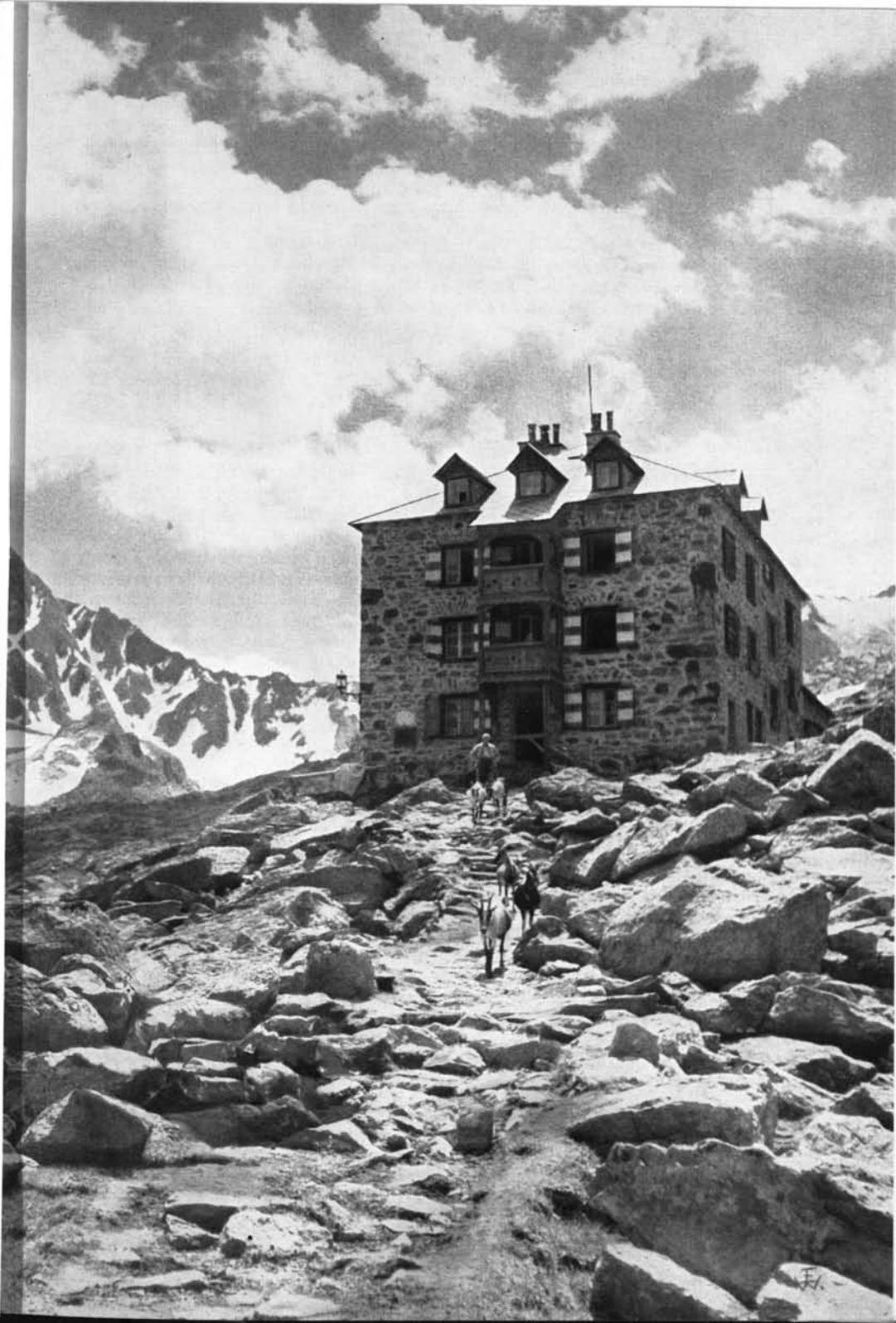
Ich will hier keine Namen der Teilnehmer nennen, verband uns doch alle irgendwie das gemeinsame große Erleben und verbindet uns noch, auch dann, wenn irgendein Geschick uns später wieder auseinanderführte. Und selbst jene wenigen Gefährten dieser glückhaften Tage, die aus etwelchen Gründen den Bergen und Kameraden von damals entfremdet wurden — auch sie werden sich dem geheimnisvollen Zauber der Erinnerung nicht entziehen können, der Erinnerung an die Sommertage oder Winterfahrten in den herrlichen Berner Alpen, im dunklen Vervallfels (wo wir sogar Neutouren ausführten!), im schneeversunkenen Gargellental zwischen Rätikon und Silvretta, in der einsamen Adulagruppe, auf den wilden Zillertaler Gletschern, auf den Urner und Glarner Felsen und Firnen, im Bergellgranit und Bernina-Eis.

Es wäre unmöglich, zu sagen, dieser oder jener Kurs war der schönste oder der erfolgreichste, denn bald war es der besondere Zauber der vorher niegeschauten Landschaften, bald das unerhörte Wetterglück, welches die Tage vergoldete, dann wieder waren es die großen, kühnen Fahrten und Berge oder mehr noch die trefflichen Kameraden, die „eisern“ zusammenstanden, wenn es galt, einen besonders kecken Plan zu verwirklichen oder eine kritische Lage zu meistern. Unvergeßlich und unvergessen bleiben die wilden Berninagrate am Piz Scerscen, das abenteuerliche Biwak auf seiner Ostgratschulter und die anschließende Überschreitung des Piz Bernina mit dem schier feierlichen Abstieg über den Biancograt. Dazu der geradezu märchenhafte Ausklang dieser großen Tage im Val Viola Poschiavina der Grosinaberger mit seinen vielen Seen, seinen Urwäldern und seinen stillen Graten mit den wohlklingenden Namen Pizzo del Teo, Cima Valletta, Pizzo Paradisino und wie sie alle heißen. Unvergessen auch die traumhaft schönen Tage in der Adulagruppe hoch über den Quellen des Rheins und mit der weiten weiten Schau bis zum Montblanc hier und Adamello dort. Mit welchem Schwung und zupackender Entschlossenheit haben wir dort von der Lentahütte aus dem heraufdrohenden unheimlichen Wettersturz — in tiefer Nacht noch aus einem Barometersturz errechnet! — die Cima di Fornei abgetrotzt — in buchstäblich letzter Minute, so daß uns die Sturmböen vom Grat in die Bocca hinunterfegten und tolle Regengüsse auf die Lukmanierstraße hinabschwemmen. Aber kein noch so miserables Wetter konnte uns aus der Fassung oder Planung bringen und die wirklich „tatenlosen“ Tage, die wir uns durch all die Jahre hin aufzwingen lassen mußten — wir können sie an den Fingern einer Hand abzählen.

Mit Kursskizze, Bussole und Höhenmessern haben wir in den Zillertaler Hochalpen sogar die wildesten Gletscher- und Gipfelfahrten von A bis Z im dichtesten Nebel und bei zeitweiligem Schneetreiben programmgemäß abgewickelt. Aber kaum einmal sind wir so zufrieden und innerlich ausgewogen heimgekehrt, wie nach solchen Tagen heißen und verbissenen Ringens mit den Naturgewalten. Denn das war uns allen klar: Wenn der Geist und Wille solcherart über die Materie siegten, so verdankten wir dies der vorbildlichen Kameradschaft, die uns verband und die wir letzten Endes wieder der großzügigen und weitschauenden Vereinspolitik der Sektion Nürnberg verdankten. Im Namen all der vielen guten Kameraden, die dabei sein durften, und als deren alter „Häuptling“ schließe ich mit der dankerfüllten Versicherung: Wir haben es nicht vergessen!

Bludenz, im Sommer 1959

Walther Flaig



Bedeutende Bergfahrten unserer Mitglieder

Die Bedeutung einer Bergfahrt liegt in dem Wert, den der einzelne Bergsteiger seiner Bergfahrt beimißt. Für ihn kann eine harmlose Bergwanderung zum bedeutungsvollen Erlebnis werden. Wenn hier von bedeutenden Bergfahrten unserer Mitglieder geschrieben wird, so sind solche Bergfahrten gemeint, die für die Sektion von bleibendem Wert sind, auf die die Sektion mit Recht stolz sein kann und die auch nicht in Vergessenheit geraten sollten.

Eine lückenlose Aufstellung ist nicht möglich, weil alle Bergfahrten, die je von unseren Mitgliedern durchgeführt wurden, gar nicht bekannt sind und wenn sie bekannt wären, wo sollte man die Grenzen des noch Erwähnenswerten ziehen?

In die Geschichte des Schneeschuhs ist längst die ruhmreiche erste winterliche Durchquerung des Berner Oberlandes durch Paulcke und unser Mitglied W. Lohmüller und Gefährten im Januar 1897 eingegangen. Diese Tat war bahnbrechend. Würde doch mit ihr der Beweis erbracht, daß der Ski geeignet ist, auch im Winter große Höhen und große Entfernungen zu meistern. Es war der „Anbeginn des alpinen Skilaufs“, wie Lohmüller selbst schrieb.

Mit der ersten Begehung des Westgrates der Marmolata im Jahre 1898 vollbrachten unsere Mitglieder H. Seyffert und Dittmann mit L. Rizzi, ferner A. Engelhardt und Ramspeck, eine Glanzleistung. Die Fahrt galt lange als die schwerste Dolomitenkletterei. Ihr Charakter als schwere Felsfahrt wurde genommen, als im Jahre 1913 der Grat mit Stahlleitern, Klammern und Drahtseilen versichert wurde. Unter großen finanziellen Opfern unserer Mitglieder wurde damals der Auftrag zum Bau der Steiganlage durch unsere Sektion gegeben und Hans-Seyffert-Weg benannt. Weitere großartige alpine Taten waren die Erstbegehung der Punta di Cornale im Contrin durch A. Engelhardt (1896), die erste Begehung der Nordwestwand der mittleren Mesulespitze in der Sella durch Seyffert und Dittmann und durch die gleichen die fünfte Begehung der Cima della Madonna in der Palagruppe. Ramspeck und Dr. Dittmann führten bereits 1899 eine führerlose Besteigung des Matterhorns durch.

Vor dem ersten Weltkrieg war es üblich, mit Führer zu gehen. So wurden durch eine ganze Reihe von Mitgliedern außer zahllosen Bergen in den Ostalpen die Viertausender der Westalpen bestiegen, darunter die Überschreitung des Monte Rosa vom Nordend bis zur Signalkuppe.

Nach dem ersten Weltkrieg dauerte es Jahre, bis sich in der Sektion wieder ein regerer alpiner Geist bemerkbar machte, denn zu groß war die Not, als daß größere Reisen unternommen werden konnten. Der Buchdruckereibesitzer und langjährige Schriftleiter unserer Sektionsmitteilungen, Felix Reusche, war es, der durch unermüdliches Werben dazu beitrug, daß ab 1926 Kletterkurse in unserem Frankenjura und Kurse für Sommer- und Winterbergfahrten in den Alpen durchgeführt wurden. Den wohl schönsten Erfolg hatten damals (1926) einige Mitglieder unter der meisterhaften Führung Flaigs mit der Ersteigung des Piz Scerscen über die Eisnase, anschließender Überschreitung zum Piz Bernina und Abstieg über den Biancograt und mit der Durchsteigung des Kluckercouloirs (Gurgel) am Piz Bernina (1931). In den Dolomiten gab es kaum eine schwierige Bergfahrt, die nicht von unserem damals berühmten Kletter-Bruderpaar Fritz und Hans Gottfried gemeistert wurde. Darunter die Durchsteigung der Marmolata-Südwestwand im Jahre 1926 durch Hans Gottfried.

Allmählich begann die Saat aufzugehen. Aus den Schülern der Kletterkurse waren selbständige Bergsteiger geworden. Es würde entschieden zu weit führen, hier alle Namen und alle Fahrten zu nennen. Darum sei zusammenfassend nur gesagt, daß bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt wurden. So wurden von mehreren Seilschaften durchstiegen: Die schweren Wettersteinfahrten bis Schüsselkar Spitze Südost-

wand, die Südbabstürze der Reitalpe, die großen Ostwandanstiege am Watzmann, die schweren Kaisertouren bis Fleischbank Südostwand, in den Dolomiten viele großartige Fahrten wie Furchetta Nordostwand, Einser-Pfeiler, Große Zinne Nordwand, Pelmo Nordwand und Civetta Nordwestwand. In der Glockner- und Venediger-Gruppe: Großglockner Nordgrat und Pallavicini-Rinne, Wiesbachhorn Nordwestwand, Venediger Nordostwand. In der Ortler-Gruppe: erste Begehung der direkten Nordwand des Monte Cebru durch Curt Richter mit Führer I. I. Pinggera und A. Pichler (1937). In der Bernina der Biancograt, im Bergell Badile Nordkante, Fuorikante und die Eisrinne am Ago. Im Berner Oberland und Wallis viele Viertausender, darunter Monte Rose Ostwand und Zermatter Breithorn Nordwand. In der Montblanc-Gruppe der Brouillardgrat und Peutereygrat und in der Dauphiné die Überschreitung der Barres des Ecrins und der Meije. Auch Berge in fernen Ländern wurden erstiegen, so in Japan der Fudschijama und Berge in den japanischen Nordalpen, sowie die Diamantberge in Korea. In Mexiko bekamen durch unsere Mitglieder Besuch der Popocatepetl, der Ixtaccihuatl und der Citlaltepetl. Ja sogar beim Kampf um den Kangchendzönga, dem zweithöchsten Berg der Erde, erreichte unser Herr Kraft eine Höhe von etwa 6000 Metern.

Nach dem zweiten Weltkrieg trat eine neue Jugend an. Alte Gepflogenheiten wurden über den Haufen geworfen. Für das Bergsteigen wurde viel mehr Freizeit aufgewendet als früher und die Ausrüstung wurde ganz wesentlich verbessert. Der Erfolg blieb nicht aus. Was früher 6. Schwierigkeitsgrad war, wurde nunmehr 5. oder 4. bis 5.

Im Kaiser, Wetterstein und Karwendel wurden die neuesten Anstiege durch mehrere Seilschaften wiederholt (Predigtstuhl Nordgipfel direkte Westwand, oberer Bergeisturm Südwestwand (erste Begehung durch Cukrowski 1947), Lalidererwand Nordverschneidung. In den Dolomiten wurden durchstiegen die direkte Nordwand des Langkofels (Soldaföhre), an der Marmolata der Südpfeiler und die Südwestwand in der Civettagruppe außer dem Sollederweg der Comiciweg an der Nordwestwand der Civetta, die Punta Civetta auf dem Andrich-Fae-Weg, Su Alto über die Nordwestwand, Torre Trieste über die Südwestwand und Südostkante, der Torre Venezia über die Südwestkante und die Nordwestwand des Torre di Valgrande sogar erstmals im Winter in hartem viertägigem Ringen durch Ehmman. In Bergell wurde wiederholt eine der mächtigsten Granitmauern der Alpen die Nordostwand des Piz Badile durchstiegen, am Piz Palü der Bumillergrat und in einem Tag der Piz Rose - Piz Scerscen - Piz Bernina mit Abstieg über den Biancograt überschritten. In der Montblancgruppe mußten sich die Eismeerflanke des Grépon und die Nordwand der Grand Charmoz ergeben, ferner die Längsüberschreitung des Montblanc und der gesamte Rochefortgrat bis zum Col Jorasses. Ganz besonders erfolgreich für sich und die Sektion konnte Harald Biller sein, weil es gelang, ihn an der vierköpfigen deutschen Nepal-Himalaja-Kundfahrt im Jahre 1955 teilnehmen zu lassen. An der Erstbesteigung folgender Himalajariesen war Harald Biller beteiligt: Annapurna IV 7524 m, einem unbenannten Berg zwischen Naur- und Phutal 5600 m, einem unbenannten Berg in der Chulukette 6150 m, Ost-Chulu 6200 m und Yulo Kang 6400 m. Ein weiterer großartiger Erfolg schloß sich im Jahre 1959 an, als Harald Biller mit seiner Frau und den Sektionskameraden Stöckinger und Vogel eine Kundfahrt in die Berge von Afghanistan unternahm. Folgende Berge wurden erstmals erstiegen: Dashtribat 5250 m, Galamastan 5300 m, Schaufelspitze 5400 m, Mörsamir 6059 m und eine vermutliche Zweitbegehung eines Berges mit etwa 5100 m. Dieser kurze Auszug aus vielen Tausenden von Bergfahrten, die durch unsere Mitglieder unternommen wurden, beweist, daß unsere Besten stets in vorderster Linie erfolgreicher deutscher Bergsteiger zu finden waren.

Zum ehrenden Gedenken an diejenigen, die in glühender Bergliebe ihr Bestes, ihr Leben, gaben, sei die folgende Aufstellung gebracht

Bühler

Opfer der Berge

6. 9. 1894 Johann Pemsel
Juli 1906 L. Ebersberger
abgestürzt an der Euringerspitze, Dolomiten
abgestürzt an der Kleinen Halt, Kaisergebirge
27. 4. 1923 Karl Rehm
Fritz Berthold
Hans Schmied
verunglückt im Schneesturm am Lengentaler Joch
beim Westfalenhaus, Sellrain
10. 5. 1923 Anton Voelkel
abgestürzt am Schauertaler Turm bei Streitberg,
Frankenjura
9. 3. 1927 Konrad Uhl
Lawinentod am Piz Munschuns im Samnaun
22. 7. 1929 Paul Schwalb
abgestürzt in den Tannheimer Bergen a. d. Gehrens-
spitze-Südwand
3. 9. 1930 Jakob Eichhorn
abgestürzt durch Steinschlag i. d. Südwestwand
des Cimone della Pala, Dolomiten
20. 7. 1931 Dr. Friedl Fischer
abgestürzt beim Abstieg von der Grandes Jo-
rasses, Montblancgruppe
8. 6. 1932 Rudolf Seifert
Erschöpfungstod nach Auf- und Abstieg durch
die winterliche Schüsselkar-Südwand
16. 8. 1933 Dr. Hans Deinhardt
u. Sohn Peter Deinhardt
abgestürzt an der Oberraintalurm-Südwest-
kante, Wetterstein
16. 5. 1937 Dr. Theodor Vogt
Ausgleiten auf Hartfirn im Schüsselkar, Wetter-
stein
21. 6. 1939 Hans Huck
auf dem Wege vom Schrecksee zur Taufersalpe
bei Hinterstein
1. 10. 1944 Walter Blau
Seilriß durch Sturz an der Schuhmacher-Gedächtnis-
wand bei Burgailenreuth, Frankenjura
5. 9. 1947 Friedl Cramer
Seilriß durch Sturz in der Aggenstein-Nord-
wand, Ammergauer Berge
15. 3. 1953 Richard Vogel
Seilriß durch Sturz am Tausendpfundweg am
Glatzenstein, Frankenjura
30. 7. 1953 Fritz Teifel
Erschöpfungstod beim Abstieg vom Montblanc,
nach Überschreitung des Peutereygrates bei
Wettersturz
30. 7. 1953 Gustl Fuchs
desgleichen
30. 8. 1955 Helga Hoppe
abgestürzt unter der östl. Wangscharte, Wetter-
stein
29. 7. 1956 Hans Dörfner
verunglückt beim Abstieg vom Kitzsteinhorn,
Glocknergruppe
24. 8. 1956 Willi Ott
abgestürzt wegen Steinschlag in der Triglav-
Nordwand, Julische Alpen

Winter-Erstbesteigung der Mädelegabel

„Man hatte schon annehmen können, daß die zahlreichen Unglücksfälle, an welchen die Alpentouristik in diesem Jahre ganz besonders reich war, für heuer beendet sein würden...“, so beginnt ein Zeitungsartikel - nicht 1959, sondern im Jahre 1902 im „Fränkischen Kurier“. Verfasser war ein altes Alpenvereinsmitglied, Herr Wilhelm Strunz aus Zabo. Er schilderte nachfolgend eine Besteigung der Mädelegabel im Winter, eine Tat, die zur damaligen Zeit als besonders bravourös galt. Anlaß zu seiner Beschreibung gab ihm ein Unglücksfall, dem im gleichen Jahre zwei Münchner Touristen zum Opfer fielen,

als sie beim Abstieg von der gleichen Bergwanderung von einer Lawine überrascht und begraben wurden. Hier sein interessanter Bericht, den wir mangels Platzes leider etwas gekürzt wiedergeben müssen:

„Sonntag, den 19. Januar 1902, erwartete uns Führer Braxmaier am Bahnhof in Oberstdorf und erklärte in Anbetracht des eingetretenen guten Wetters unser Vorhaben, welches zur Winterszeit noch niemals versucht wurde, wenn auch für sehr schwierig, so doch für ausführbar. Wir erreichten am Abend gegen 8 Uhr noch Einödsbach.

Montag nachts gegen 1/23 Uhr traten wir bei Laternen- und theilweisem Mondschein unsere Wanderung an. Nach längerem Anstieg durch prächtigen Hochwald erreichten wir gegen 7 Uhr circa 1800 Meter Höhe. Bei herrlicher Beleuchtung der aufgehenden Sonne waren alle Spitzen und Schneefelder mit rosigem Hauch übergossen. Nach weiterem steilen Anstieg mit Schneereifen erreichten wir gegen 9 Uhr die Rappensehütte (2100 Meter). Hier lag alles im reinsten Sonnenschein, der wolkenlose Himmel war tiefblau.

Am wilden Männchen vorüber, erreichten wir gegen Mittag die etwa 2400 Meter hoch gelegene große Steinscharte am Hohen Licht. Hatten wir schon seit Tagesanbruch eine farbenprächtige Fernsicht, so schien diese mit der Überquerung des durch seine Schönheit bekannten Heilbronner Weges, am Gipfel der Steinscharte, endlos zu sein. Eine solche großartige Sicht hatte selbst unser hierin sehr verwöhnter Führer Braxmaier noch niemals gesehen.

Gegen 3 Uhr nachmittags kamen wir an der Bockkar-Scharte vorüber und erreichten gegen 4 Uhr den Einstieg zur Mädelegabel. In ihrem Abendschatten gefror selbst der Schnee sofort an Schneeschaukel und Eispickel. Unser Gepäck zurücklassend, begannen wir alsdann den letzten steilen Anstieg zum Gipfel. Der zu begehende Grat war mit Schneewächten bedeckt, welche wir entfernen mußten. Grat und Wände waren total vereist, so daß wir nur unter Benützung von Seilen schrittweise vorwärts kommen konnten. Um 1/25 Uhr hatten wir den Gipfel der Mädelegabel erreicht. Die Aussicht schien hier endlos zu sein. Watzmann, Zugspitze, Großglockner erschienen in unserer nächsten Nähe, selbst die Berge der Bretagnogruppe waren ohne Glas deutlich erkennbar, eine Fernsicht von mehr als 200 Kilometern. Dieß ist im Sommer nie der Fall.

Wegen der großen Kälte und der bereits beginnenden Dämmerung mußten wir nach kurzem Aufenthalt den Gipfel wieder verlassen, um noch zur Kemptnerhütte zu gelangen. Eine spiegelglatte, dünne Eiskruste über den Schneefeldern bereitete uns auf unserer nun folgenden nahezu noch dreistündigen Wanderung manche Schwierigkeiten. Wir brachen trotz aller Vorsicht und trotz Schneereifen oftmals bis an die Hüften ein, der Weg wollte gar kein Ende nehmen. Die Mondbeleuchtung war schlecht, wir konnten infolge des Schnees selbst ganz bedeutende Höhendifferenzen, welche direkt vor uns abfielen, überhaupt nicht mehr erkennen und kamen nur Dank der Ortskenntnis unseres nimmermüden Braxmaier endlich nach 8 Uhr an der eingeschnittenen Kemptnerhütte an, deren Thüre erst frei geschaufelt werden mußte. Nach nahezu 18stündiger Wanderung mit nur einstündiger Erholung hatten wir unser Ziel erreicht.

Bei Tagesanbruch traten wir unseren Abstieg nach Spielmannsau, welches unbewohnt war, an. Dieser Abstieg ließ uns durch seine Großartigkeit, mit den vereisten Felswänden an beiden Seiten, die großen gefrorenen Wasserfällen gleichen, den bereits abgegangenen Lawinen, welche oft mehrere Centner schwere Eisblöcke mit zu Thal gebracht hatten, erst die Schrecken von Lawinen in dieser nahezu 16—1800 Meter hochgelegenen Thalenge erkennen. Wir hatten kaum das noch sehr hoch gelegene, bewachsene Thal des Spielbaches erreicht, als schon hinter uns donnernd und dröhnend Lawinen niedergingen, vor denen wir im Wald bereits geschützt waren. Mit einer Fülle von Erinnerungen erreichten wir Nachmittags gegen 2 Uhr Oberstdorf.

Möge jeder Alpinist seine Bergfahrten so glücklich und mit gleichem Erfolge beendigen und bei Wintertouren nie ohne erfahrene Bergführer solche unternehmen.“

Riege

Nürnberger Hindukusch-Kundfahrt 1959

Ein Traum hatte von vier Freunden Besitz ergriffen: Endlose Steppe, Eisberge, Nomadenzelte und darüber der stahlblaue Himmel Zentralasiens . . . Afghanistan . . . Hindukusch. Aus den Träumen wurden Pläne und aus den Plänen wurde Arbeit, nächte- und wochenlang über Monate hinweg. Endlich war es soweit: Am 5. Mai verließen wir, meine Gefährten Hansl (Vogel), Bobby (meine Frau), Theo (Stöckinger) und ich unsere Heimatstadt. Der Fünfte im Bunde war ein VW-Bus, der randvoll beladen war und obendrein seine besten Tage schon lange hinter sich hatte. Die zauberhafte jugoslawische Adria war der sorglose Beginn der Fahrt. Wir hatten ihn nötig, denn je weiter wir nach Osten kamen, um so schlechter wurden die Straßen, um so mehr der Staub, um so größer die Sonnenglut. In der Türkei glaubten wir schon, daß die Straßen schlecht wären, doch bereits in Persien sahen wir unseren Irrtum ein. Hinter Teheran, am Anfang der großen Wüstenstrecken begann es und im südlichen Afghanistan, am Rande der Todeswüste fand es seinen Höhepunkt: Fahren, Schaukeln und Rattern über wahre Altraumstraßen, ein Knall, ein Schleudern, Reifenwechseln, Pumpen, eine halbe Stunde, eine Stunde oder vielleicht nur 10 Minuten später dasselbe noch einmal und noch einmal und schon wieder. Das alles zwischen Herat und Kandahar, Orte, die zu den heißesten der Erde zählen. Doch hin und wieder, gleichsam als Entschädigung eine Wüstenacht wie diese: Grenzenlose Stille, Sterne, Mondlicht über dem weiten Sandmeer, das ewige Rauschen des Windes und dazwischen die Klänge von Hansls Mundharmonika und das Lied von den „Wilden Gesellen von Sturmwind verweht . . .“ So geht es über 8000 km, 39 Tage lang, dann sind wir in Kabul.

Man sollte nie „Fachleute“ oder „Landeskennner“ um Rat fragen, wenn man auf Expedition geht, denn was uns als „höchst zweifelhaft, bedenklich und wahrscheinlich unmöglich“ geschildert wurde, war das Werk eines einzigen Tages: Die Behörden erteilten uns die Genehmigung, Berge im zentralen Hindukusch zu besteigen. Wir kommen nach Gulbehar, einem kleinen Städtchen am Fuß des Gebirges. Vor sieben Jahren noch ein paar Lehmhütten, ist jetzt unter Leitung von Deutschen das größte Textilwerk des Landes entstanden. Wir haben das große Glück, hier einen Freund zu finden. Es ist ein Münchner Architekt, Leo Müller und dessen Frau, in deren reizendem Haus wir schöne Stunden verbringen. Wie genießen wir die Musik, die Gespräche, die gepflegte Umgebung und ich muß es gestehen, auch das gute Essen. Noch wertvoller für uns aber sind Rat und Tat des wirklichen Landeskenners.

Wunderbarerweise fährt unser Auto immer noch und so kommen wir nach Chuntchu, einem kleinen Dörfchen im Panshirtal. Jetzt sind wir unmittelbar am Fuße des Hauptkammes, die Straße und damit die Anfahrt ist endgültig zu Ende.

Bestaunt und begafft von unzähligen malerischen Eingeborenen verladen wir unser Gepäck auf Tragtiere. Der „Chef“ unserer Leute ist Habib Rahman, ein junger Mann, der, wenn man vom Turban, dem Tschapen und den Schnabelschuhen absieht, ohne weiteres ein Schweizer Bergführer sein könnte, leider auch was die Geschäftstüchtigkeit anlangt. Unter Schimpfen, Lachen und Geschrei setzt sich unsere „Karawane“ aus zwei Pferden, zwei Eseln und vier Treibern in Bewegung. Wir haben Herzklopfen vor Freude, endlich geht es bergwärts. Das Panshirtal ist tief eingeschnitten zwischen steilen bunten Sandbergen, von richtigen Bergen aber hatten wir bisher noch recht wenig gesehen. Steil steigen wir in einem Seitental aufwärts und an einer Wegbiegung wird der Blick frei, herrliche Berge aus Fels und Eis stehen über uns, Berge, die ebenso gut in Nepal oder in Sikkim stehen könnten. Es hat sich gelohnt, deswegen Tausende von Kilometern gefahren zu sein . . .

Auf einer blumenübersäten Almwiese in einer Höhe von 3500 m steht unser Hauptlager. „Es ist abend, die Sonne versinkt hinter den Bergen und es beeindruckt uns tief, als unsere

Träger zu beten beginnen. Mögen sie uns gnädig sein, die Götter und die Berge . . .“ so schreibt Freund Hansl in sein Tagebuch.

Sie waren es, denn nach einigen Tagen des Auskundschaftens und Schauens, standen wir am 21. Juni auf dem Gipfel des 5350 m hohen Dashtribat. 1800 m waren wir hinaufgestiegen und 1800 m wieder hinunter, es blieb keine andere Möglichkeit, denn Zwischenlager kosten Träger und Träger kosten Geld.

Nach zwei Rasttagen gehen wir am 23. Juni den 5400 m hohen Galamastan an. Er ist bedeutend schwieriger als sein Vorgänger, aber strengt uns weit weniger an. Eine kurze Eiswand, eine Felsrippe, eine Eisrinne und ein rassiger Eisgrat, alles steil und ausgesetzt, lassen vergessen, wie mühsam es ist, über 5000 m an Höhe zu gewinnen. Unsere Freude ist vollkommen, als wir einen idealen Abstieg durch eine eindrucksvolle Eisrinne finden und am gleichen Tage noch das Hauptlager erreichen. Unsere ersten Bergabenteuer im Hindukusch sind damit glücklich zu Ende.

Wenige Tage später sind wir, gewissermaßen als Ausgleich im Tale von Bamian, dem „Tal der alten Götter“. Es ist ein grünes, blühendes Tal, eingeschlossen von den Bergen der Koh-i-Baba-Gruppe einerseits und senkrechten gelben, roten und braunen Lehmwänden andererseits. Aus den Lehmwänden sind Buddhastatuen herausgearbeitet, deren höchste 53 m mißt. Gestalten voll Ebenmaß und Zeitlosigkeit, Überreste einer überragenden, versunkenen Kultur, mehr als 1000 Jahre alt, inmitten einer der schönsten Landschaften der Erde. Einen Tag entfernt, mitten in der Wüste, liegt der See von Band-i-Amir, der „blaue See“. Umgeben von bizarren Felsbergen, bewacht von einer uralten Moschee, ein Anblick von überirdischer Schönheit, ringsherum die Kamelherden und die Zelte der Nomaden, Innerasien wie vor 1000 Jahren . . .

Dann geht es wieder zurück ins Panshirtal und zu seinen Bergen. Wir wandern tagelang mit unseren Tragtieren durch eine großartige, menschenferne Landschaft, bis wir in der Gegend des Anjumanpasses unser Hauptlager aufstellen. Einen Vier- und zwei Fünftausender können wir hier erstmals besteigen, dann wenden wir uns dem Berg zu, der der Hauptgrund für unsere letzte, große Wanderung war. Schon von den Bergen, die wir anfangs bestiegen hatten, war er uns aufgefallen, der 6059 m hohe Mörsamir. Weit droben in Nordosten, der höchste und wildeste Berg unseres Arbeitsgebietes, und wohl eine der eindrucksvollsten Berggestalten, die wir bisher sahen. Von Franzosen, Engländern und Amerikanern war er vergeblich versucht worden, erfuhren wir von Herrn Müller, und in den Gesprächen mit ihm verdichtete sich der anfängliche Wunsch, den Berg einmal anzusehen zum festen Entschluß. Unsere Zelte standen nun am Fuße des Berges in einer Höhe von 4100 m. 2000 m höher über dunklem Fels und glänzendem Eis, umzogen von Wolkenfetzen der Gipfel. Auch aus der Nähe gesehen hat er noch nichts von seiner Wildheit verloren und solange wir auch hinaufstarren, und von welcher Seite wir den Berg auch betrachten, das Hinaufkommen scheint uns höchst fraglich zu sein.

Nachdem wir einige Schlechtwettertage abgewartet hatten, verließen wir in einer sternklaren Nacht unsere Zelte. Es war der 27. Juli, nachts 3 Uhr . . . Als die Sonne aufging, standen wir am Beginn der Schwierigkeiten. Ein System von steilen Eisrinnen ist der Auftakt eines der eindrucksvollsten Wege, die wir je in den Bergen gingen. Das Glück war mit uns, denn das Eis trug eine gute Firnauflage, so daß wir ohne eine Stufe zu schlagen am späten Vormittag den Beginn des Nordostgrates in ca. 5300 m Höhe erreichten. Am Grat, das hatten wir schon bei unseren Erkundungsvorstößen gesehen, würde die Entscheidung fallen. Wilde, teilweise verschneite und vereiste Felstürme und scharfe Eisschneiden zogen sich hinüber zum Beginn des Gipfelgrates. Die nächsten Stunden verbrachten wir dann damit, diese Türme zu überklettern oder in ihren Flanken zu umgehen. Langsam gewannen wir an Höhe. Die meisten Gipfel unserer Umgebung

lagen schon unter uns, als wir den Fuß des letzten und schwersten Turmes erreichten. Zwei Seillängen queren wir durch hartes, neuschneebedecktes Eis. Tief unter uns liegt der Gletscher auf der Nordseite des Berges. Theo schlägt einen Eishaken, fünf Zentimeter tief, stürzen darf keiner. Aufatmend erreichen wir eine kleine Felskanzel, wo es Hansl gelingt, einige sichere Haken zu schlagen. Ein Seilquergang, den Hansl mit Hilfe einiger Haken bewältigt, bringt uns wieder in gestuftes Gelände und auf den Grat. Es ist spät geworden und wir beginnen schon nach einem Biwakplatz Ausschau zu halten. Die Flanken sind jedoch so steil und der Grat so scharf, daß es vergeblich ist. Ein eisiger Wind kommt auf, der uns zwar durch Mark und Bein geht, aber auch zeigt, daß der Gipfel nicht mehr fern ist. Wir gehen in zwei Seilschaften, Hansl und Theo, Bobby und ich und endlich kommt wie eine Erlösung der Ruf von den Freunden, daß der Gipfelgrat zu erreichen ist. Der Gipfelgrat! Das heißt, daß wir hinaufkommen, denn er hat von unten recht gutartig ausgesehen. Doch wieder eine Enttäuschung: Er besteht aus blankem Eis, zwang uns, mühsam Stufen zu schlagen und Eishaken zur Sicherung zu verwenden. Die Sonne steht schon tief im Westen, weit peitscht der Wind Eiskristalle in die Luft und langsam legt sich der Grat zurück. Als die Sonne untergeht, betreten wir den Gipfel. Ein dankbares Gefühl steigt in uns auf: daß wir vier Freunde das erleben durften. Nach einer eisigen Biwaknacht, in der wir vor Kopfschmerzen kaum ein Auge schließen konnten, traten wir den Abstieg an. Auch hier war das Glück mit uns und abends hatten wir wieder unser Hauptlager erreicht. Und nur die krummen Haken, die nassen Seile und die aufgefrorenen Zehen erinnern daran, daß nicht alles nur ein wunderbarer Traum gewesen ist.

Dann begann der Rückweg. Noch einmal zeigte sich uns die Landschaft Zentralasiens in ihrer ganzen Schönheit: Die weite Steppe, schon mit dem gelben Gras des Herbstes bedeckt und die hohen weißen Berge dahinter. Ein Land, nach dem man Sehnsucht hat, solange man lebt... Nach einigen Tagen in Gulbehar und Kabul kam schließlich der Tag, von dem wir wußten, daß es unser letzter in Afghanistan sein würde. Zum letztenmal sahen wir die Schattenrisse der Nomadenzelte vor dem rotglühenden Wüstenhimmel, zum letztenmal rochen wir den Rauch der Kameldungfeuer, zum letztenmal hörten wir von den Eingeborenen das langegezogene „burro bachai“ — fährt mit Gott... Dann rollten wir durch die Nacht der persischen Grenze entgegen.

Biller

Jugend und Jungmannschaft

Wenn wir heuer mit großer Freude und aller Festlichkeit den 90. Geburtstag unserer Sektion feiern, so dürfen auch wir in der Jugend und Jungmannschaft eine weitere Festlichkeit begehen. Denn genau vor 35 Jahren (also 1924) wurde nach all den Wirrnissen des ersten Weltkrieges und der Inflation eine Jugendgruppe in der Sektion gegründet. Der Leiter dieser Gruppe, es schlossen sich Gruppen von Schulen und des CVJM mit ihren Führern an, war Herr Heyder. Die Jugendgruppe zählte im ersten Jahr schon 46 Mitglieder. Im darauffolgenden Jahr ging es mit 22 Leuten durch die Voralpen. Man wanderte von der Jachenau über die Benediktenwand und Wallberg zum Spitzingsee. Die Leute mußten damals hellauf begeistert gewesen sein. Angeregt durch die einmaligen Eindrücke wurde noch im gleichen Jahr eine Klettergruppe durch Herrn Gottfried gegründet. Sofort begann die klettertechnische Ausbildung in unserem heimatlichen Jura. Man erkannte auch bald, daß die Jugend sich auch treffen wollte, und so trug in der Hauptversammlung des Jahres 1926 Herr Schuler die dringende Bitte vor, doch für ein Jugendheim 1000 Mark zur Verfügung zu stellen. Von Jahr zu Jahr kamen neue Mitglieder. 1928 zählte man 130. Ja - die jungen Leute fanden den Weg zu uns - fast mehr als man

verkräften konnte. Es fehlte an geeigneten Leuten, die sich um die Jugend annahmen. So gut wie nur irgendwie möglich wurden Sommerfahrten ins Karwendel, in die Berchtesgadener und Lechtaler Alpen durchgeführt. Dann kam der Winter. Man zog Gruppenfahrten mit Skikursen auf. 1930 waren schon über Weihnachten - Neujahr zwei Gruppen mit 15 und 22 Leuten unterwegs. Sie waren mit ihren Leitern und ortsansässigen Skilehrern in Hindelang und den Kitzbühler Alpen. Unser altbekannter Ossi Bühler unternahm im Sommer 1932 mit 10 Teilnehmern eine zweiwöchige Bergfahrt in die Silvretta. Hatte er doch schon sehr viele Bergfahrten mit den bewährten Männern wie Walter Flaig und Oskar Kühnken unternommen. Diese beiden Herren waren ja in dieser Zeit die bewährtesten Leiter und Lehrwarte von Sektionsfahrten in die Silvretta, Ortler und Bernina.

Mit dem Jahr 1934 übernahm Ossi Bühler das verantwortungsvolle Amt des Jugendwartes. Viele Kletterkurse im Jura, man zählte sogar an einem Wochenende 33 Teilnehmer, wurden unter seiner Leitung mit den Seilschaftsführern Dieterle, Erpenbeck, Gunst, Haas und Taumann abgehalten. Es stellte sich bald heraus, daß es angebracht sei, die Jugend altersmäßig zu teilen. So wurden die Jugendlichen unter 18 Jahren in der Jugendgruppe und die bewährten und aktiven Mitglieder von 18—25 Jahren in der Jungmannschaft zusammengefaßt. Diese Jungmannschaft sollte der Träger des alpinen Gedankens sein, aus ihr sollten mal Seilschaftsführer, Jugendleiter und Mitarbeiter in der Sektion kommen. Dann brach der Krieg aus. Ein Jugendleiter nach dem anderen mußte das Zivill mit der grauen Uniform vertauschen. Aus den früheren Bergkameraden und Seilschaftsführern Dieterle, Klaas, Sehrig, Freund, Herbert und Michl Mörtel wurden nun Jugend- und Jungmannschaftsleiter. 1945 - der Krieg ging zu Ende. Man suchte nach alten Freunden und Kameraden - man fand wieder welche. Dann traf man sich erst still und bescheiden bei Helmut Herbert, man zog bald in ein Lokal, Gaststätte Edelweiß, Archiv, Krokodil und landete zuletzt im Verein Merkur. Die Jugendgruppe und Jungmannschaft lebten wieder auf. Unermüdet wurden Heimabende, Wanderungen und Kletterfahrten abgehalten. Gruppenweise zog die Jugend in den Wintern 1947 bis 1953 zur Wengenalm, Käseralm und Lappachalm. Die Grenzen waren wieder offen und so wurden bald wieder schwere und schwerste Bergfahrten im Wilden Kaiser, Gesäuse und Dachstein, den Zentralalpen und Dolomiten - ja sogar in der Schweiz durchgeführt. Seit dem Jahre 1958 hat nun die Bergsteigerjugend im Weinstadel ein neues Heim gefunden. Tourenbesprechungen, Lichtbilderabende und Lehrabende füllen oft die allwöchentlichen Zusammenkünfte aus. Und wenn dann auch mal an manchem Abend ein Achselzucken durch die Reihen ging, als es hieß auf unseren Hütten Arbeitsdienst zu leisten - so hat unsere Jugend doch fest zugepackt und manchen Schweißtropfen auf dem Juraboden vergossen. Trotz alljährlicher Überprüfung des Mitgliederstandes hat die Sektion eine Jungmannschaft zusammen mit der Untergruppe Roth von 101 und die Jugendgruppe von 122 Mitgliedern. Blättern wir in den Tourenberichten unserer Jungmannen nach, so lesen wir von Bergfahrten wie Schlüsselkar Spitze S-Wand, Oefelekopf S-Pfeiler, Laliderer NW-Wand und Kante, Watzmann Ostwand, Dachstein S-Wand, Hochtor N-Wand und Roßkuppenkante, Große Zinne N-Wand, Civetta NW-Wand, Torre di Val Grande NW-Wand, Monte Agner N-Kante, Vajolett Türme, Guglia, Crozzonkante, Piz Bernina-Biancograt, Piz Roseg, Piz Badile NO-Wand und Kante, Montblanc und Chamois N-Wand.

So dürfen wir auch als bergferne Sektion stolz auf die kleine Gruppe sein. Wir können nun wohl sagen, daß sich unsere beiden Gruppen, die Jungmannschaft und Jugendgruppe, zu einem wichtigen Faktor der Sektion entwickelt haben.

Knüttel

Gedanken im Schatten eines 90-jährigen Baumes

Drei Generationen pflegen nun bereits einen inzwischen prächtig gewachsenen Baum. Ja was für einen Baum denn, werden Sie fragen?!

Zuerst war es nur ein ganz kleines Pflänzchen, das im Jahre 1869 von einigen bergbegeisterten Männern gepflanzt und dann mit sehr viel Idealismus und Begeisterung sorgfältig gehegt und gepflegt wurde. Einige Jahre später stellte sich dann heraus, daß die anfangs aufgewandte Arbeit nicht umsonst war. Mit der Zeit hatte sich in allen größeren Städten eine Gruppe Männer zusammengefunden, die sich verpflichtet fühlten, an der Pflege dieses Bäumchens mitzuarbeiten. Sie wurden die starken Wurzeln des Baumes, ihre Geister sogen aus der guten Erde, in der sie wurzelten, die Natur- und Bergverbundenheit. Aus den Bergen, in denen sie wanderten, brachten sie nicht nur Berg- und Naturerleben mit, sondern sie fanden dort auch Kameradschaft, Verantwortungsbewußtsein und Freude am Kampf mit dem Unbekannten. Sie entdeckten die Bergsehnsucht, eine jeden bergbegeisterten Ebenenbewohner befallende Krankheit. Den Schriftstellern, Dichtern und auch Malern in ihren Reihen jedoch ist es zu verdanken, daß die neuen Ideen und Ideale weite Verbreitung fanden; sie waren es, die ihre Erlebnisse in Wort und Bild an die junge Generation weitergaben und die in die Herzen der jungen Menschen dieses Gedankengut des Alpenvereins säten. Mit Recht konnten diese Männer auf die von ihnen geleistete Arbeit stolz sein, denn unter ihrer Obhut war das Pflänzchen ALPENVEREIN sprunghaft übers Bäumchen zum Baum gewachsen und die ersten Früchte der erfolgreichen Arbeit begannen zu reifen. Das Astwerk wuchs immer mehr und verbreitete, mit seinen von Jahr zu Jahr zunehmenden Sektionen und Mitgliederzahlen, einen immer größeren Schatten, in dem sich immer neue Freunde der Berge niederließen. Rückschläge blieben selbstverständlich nicht aus. Kriege brachen aus und das Bergsteigen wurde für Jahre klein geschrieben. Als wir dann aus dem schrecklichen, grausamen Traum erwachten, fehlten viele der Besten. Diejenigen jedoch, die das Glück hatten zu überleben, begannen aus dem unerschöpflichen Reservoir JUGEND neue Kräfte zu sammeln, pflanzten in die begeisterten Herzen der Jungen ihre Ideale und Ideen. Gemeinsam begannen alt und jung den gestutzten und arg beschädigten Baum zu stützen und zu pflegen. Dank ihrer Begeisterung erholte sich der Baum bald wieder und erfreute, nach all dem schweren Leid, seine Pfleger mit seinen prächtigen Blüten, seine schattenspendende, weitreichende Laubkrone durfte er allerdings nunmehr über $\frac{2}{3}$ des geteilten Vaterlandes ausbreiten.

Parallel mit der Entwicklung des DEUTSCHEN ALPENVEREINS lief aber auch die Erschließung der Alpen. Gar bald war auch der letzte Alpengipfel von menschlichen Füßen betreten worden und die Jugend in ihrem Forscherdrang begann sich neue Anstiegsformen und -möglichkeiten zu erschließen. Aus dem Bergwandern wurde Klettern. Als sich die junge Generation mit der Zeit an immer schwerere Wände heranwagte und immer neue, schwierigere Anstiegsrouten und Varianten gesucht und gefunden wurden, hielten die technischen Hilfsmittel ihren Einzug. Neben dem Naturerleben trat das bewußte Erlebnis des geistigen und körperlichen Ringens mit den gestellten Aufgaben und Problemen deutlicher hervor. Maßgebend sind heute eleganter, sicherer und schneller Kletterstil und die benötigte Zeit - die Grundprinzipien des Sportes schlechthin.

Was ist es eigentlich, was die Menschen immer wieder zu den Bergen hinzieht? Oft taucht diese Frage auf. Aber es ist unmöglich zu sagen, dieses oder jenes wäre das Primäre, es ist immer das Erlebnis in seiner Gesamtheit.

Einmal ist es der in jedem Menschen schlummernde Forscherdrang, die Sehnsucht Neues, Unerforschtes zu entdecken, unerstiegene Gipfel zu betreten, durch unberührte, jungfräuliche Wände einen neuen Weg zum Gipfel zu finden. Es ist das Erleben des Neuen, des Unbekannten schlechthin.

Bei Wiederholung von Routen heißt es dann den Weg der Erstbegeher wiederfinden, was meist ebensoviel Erfahrung, Wissen, Können und Technik, verbunden mit schnellem, überlegtem Denken und Handeln erfordert. Es ist das Spiel des Geistes und der Kraft, das diesen Kampf im Abenteuer Fels so reizvoll und interessant macht.

Wer behaupten würde, die Jugend wolle sich in schweren, verantwortungsvollen Aufgaben bewähren, hätte gar nicht unrecht, denn es ist ein für junge Menschen bezeichnender Wunsch: „Auf sich alleine angewiesen zu sein, Verantwortung für das eigene Leben und das des Kameraden zu tragen, eigene Initiative entwickeln zu können“, mit einem Wort, der Wunsch oder besser der Wille zu beweisen, daß sie mehr zu leisten fähig sind, als man ihnen zubilligt.

Einer der Hauptfaktoren dieser Bergsehnsucht ist das Erleben der Berge in ihrer erhabenen und großartigen Schönheit ebenso wie in ihren lautlosen blitzschnellen oder unheimlich langsam schleichenden Gefahren. Das Erleben der Naturgewalten spielt in diesem „Erlebnis Bergwelt“ eine ebenso entscheidende Rolle wie das Empfinden ihrer ästhetischen Schönheit, da erst diese Gewalten unsere Schwäche und Machtlosigkeit richtig erkennen lassen.

Entdecken und erforschen wollen - Freude am geistigen und körperlichen Kampf im Fels - sich bewähren wollen in Gefahr - Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden wollen - Natur- und Bergerleben - sind einige dieser manchmal etwas unbegreiflichen Motive für die unbeschreibbare Sehnsucht, die den bergbegeisterten Menschen immer wieder in den Bann der Bergwelt zieht. Es sind, wenn man sie genau betrachtet, alles Freuden, die uns eine passive Bergwelt durch ihr Gewährenlassen schenkt. Das weitaus wesentlichere der Natur der Berge liegt jedoch in ihrer Aktivität im Menschen selbst. Sie nehmen ihn in ihre Schule, sie greifen in sein Innerstes ein, formen und prägen seinen Charakter, schaffen und erhöhen ethische und ästhetische Werte, erziehen zum Verantwortungsbewußtsein. In ihrem Bannkreise entstehen Kameradschaften, die sich - so pathetisch es auch klingen mag - auf Leben und Tod bewähren müssen und bewährt haben. Die Berge fördern zwar den Gemeinschaftssinn im einzelnen, sind aber doch die große Schule des Individualismus. Sie wollen nur den einzelnen und jeder der in ihren Bannkreis gerät, muß früher oder später zu ihnen Stellung nehmen; er muß ihre Größe und Macht erkennen und ohne Überschätzung der eigenen Person und Leistung die richtige Einstellung zu ihnen finden. Dafür schenken ihm die Berge dann gesteigertes Erleben in den verschiedensten Formen, Befreiung von den Fesseln des Alltäglichen, Daseinsfreude, Kampf und Erfüllung.

Es hat sich zwar manches seit diesem Jahre 1869 in der Technik des Bergsteigens geändert - Tatsache bleibt doch, daß das Gedankengut gleichgeblieben ist und vor allem, daß der in der guten Erde dieses Gedankengutes wurzelnde Baum - um nochmals zu diesem Symbol des Alpenvereins zurückzukommen - den Herz und Geist erquickenden und belebenden Saft der Bergbegeisterung heute noch genau so frisch, so lebendig und silberhell wie damals spendet. Wir können nur wünschen, daß dieser Baum - diese Schule des Individualismus - gerade in unserer Epoche durch unsere Pflege und Mitarbeit weiterhin so prächtig wächst und gedeiht und hoffen, daß es uns ebenso wie den vergangenen Generationen gelingen möge, dieses Erleben und Empfinden, dieses Feuer der Begeisterung in uns an die Jugend weiterzugeben und in ihre Herzen das zu säen, was bei uns bereits aufgegangen ist und Früchte trägt.

Gender, Mitglied der Jungmannschaft

Skiabteilung der Sektion Nürnberg

Am 18. Oktober 1907 gründeten Sportidealisten die „Wintersportvereinigung der Sektion Nürnberg“; 1912/13 wurde der Name „Fränkischer Schiklub“ gewählt. Nach Ende des ersten Weltkrieges nannte man sich „Schneeschuhabteilung der Sektion Nürnberg“ und später Skiabteilung der Sektion Nürnberg.

Trotz der politischen Wirren blieb die Skiabteilung den Grundsätzen des Alpenvereinsgeistes treu und überstand alle Schwierigkeiten. Die Betreuung und Förderung der Jugend wurde als Hauptaufgabengebiet betrachtet; durch den Erwerb der Skihütten „Bühlalpe“ und „Berghütte“ wurde dieses Vorhaben weitgehend unterstützt. Geeignete Kräfte wurden als Lehrwarte ausgebildet. Dadurch war die Abteilung in der Lage, im Mittelgebirge und in den Alpen - dort auch hochalpine - Kurse unter Leitung von eigenen Mitgliedern durchzuführen. Sie gewann so immer mehr Freunde am touristischen Skilauf.

Nach dem zweiten Weltkrieg haben sich insbesondere die Kameraden Fritz Putz und Ernst Schwarm große Verdienste bei dem Wiederaufbau der Skiabteilung erworben. Durch ihre Initiative wurden die Skihütten „Lappachalpe“ in Balderschwang und die „Käseralpe“ im Hintersteiner Tal für die Skiabteilung gepachtet. Viele Mitglieder fanden dadurch doch Freude und Erholung beim Skilauf in der unschönen Nachkriegszeit.

Nach Rückkehr des Kameraden Rudi Zischler aus der Gefangenschaft wurden die schon durchgeführten Urlauber- und Kameradschaftsfahrten auf Orte in Österreich und in der Schweiz weiter ausgedehnt. Große Nachfrage brachte es mit sich, daß Gesellschaftsfahrten nach Innsbruck durchgeführt wurden. Mit der Zeit fanden die fränkischen Sektionen großes Interesse an diesen Fahrten. Sie konnten daher auch im Sommer bei regster Beteiligung durchgeführt werden. Lehrwarte wurden nach den neuesten Richtlinien ausgebildet und zur Nachausbildung entsandt. An den Sonntagen wurden Skikurse im Frankenjura und Warmensteinach nach der neuesten Lehrmethode abgehalten und erfreuten sich sehr starker Beteiligung.

Unsere alpinen Wettläufer haben durch viele Erfolge und gutes sportliches Verhalten dazu beigetragen, unsere Sektion in der Öffentlichkeit würdig zu vertreten.

Auch der Sommer wurde genützt. Bei Gymnastik und Faustballspiel treffen sich einmal wöchentlich jung und alt, zum Teil im friedlichen Wettkampf und dann anschließend beim gemütlichen Beisammensein.

Die Skiabteilung wird auch weiterhin bestrebt sein, im Geiste des Deutschen Alpenvereins zu wirken und so dazu beizutragen, die Sektion nach innen und außen würdig zu vertreten.

Weigand

GLAUBE AN DIE BERGE

Zwar schwärmen die Menschen von gewaltiger Macht,
die Berge versetzt. Aber versetzen uns nicht
die Berge vielmehr und leicht, über Nacht,
aus dem Dunkel des Alltags ins heilige Licht!
Der Berge Macht! Der Firne himmlischer Glanz!
Wie strahlen sie im Erinnern so hold!

Die Blüten des Dankes im grünenden Kranz,
vom Grund des Herzens das lautere Gold -
das ist der unermeßliche Schatz,
des keine Gewalt Dich im Leben beraubt.
Münze getrost den göltigen Satz:
Die Berge erheben, wer treu an sie glaubt.

Flaig

Die Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg (F. S. N.)



Nach den Entbehrungen und Wirren des ersten Weltkrieges hatten die Menschen in Deutschland den Weg zurück zur Natur in großem Umfang gefunden. Anfang der 20er Jahre nahm die Wanderbewegung, das Bergsteigen und schließlich der Skilauf einen ungeahnten Aufschwung. Viele, bis dahin wenig oder gar nicht bekannte Landschaften, Täler und Höhen wurden erschlossen und jedes stille Fleckchen in der Natur aufgesucht.

Paradiesisches Neuland boten schließlich nur noch die Gewässer, unsere Flüsse und Seen. Es gab kaum eine Verbauung und Regulierung im Flachland wie in den Bergen. Wie vor uralten Zeiten rauschten die Wasser zu Tal und gaben der Landschaft das Gepräge.

Diese ertümlichen und verborgenen Ufer aufzuspüren war das Bestreben jener 12 Mitglieder der Schneeschuhabteilung, die am 22. Juni 1928 die Faltbootabteilung der Sektion ins Leben riefen. Sie wollten diese neue Art des Wanderns pflegen und die Natur von dieser bis dahin unberührten Seite kennenlernen. Ausrüstung und Material waren zwar noch primitiv, zum Teil wurden in den ersten Jahren noch Segeltuchboote gefahren, aber groß war die Begeisterung. Hatte die Abteilung am Ende des Gründungsjahres 13 Mitglieder mit 10 Booten, so stieg diese Zahl in wenigen Jahren auf ca. 70 Mitglieder mit 100 Booten. 1932 übernahm Direktor Ernst Arnold die Leitung der Abteilung. Sein Idealismus förderte den Faltbootsport und die Abteilung sehr. Auf allen Gewässern der engeren und weiteren Heimat war die Flagge der FSN zu sehen, aber auch im Ausland, so in Frankreich, Holland, Finnland, Österreich, Polen, Jugoslawien, Albanien, Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei und Italien, ferner an den Küsten der Nordsee, Ostsee, des Mittelländischen Meeres, an der Küste Nordafrikas und selbst in Konstantinopel. Bei Lauf hatte die Abteilung einen Zeltplatz gepachtet, der ein sehr beliebter Aufenthaltsort geworden war.

Schon plante man die Ausgestaltung eines schöneren und größeren Platzes. All diese Überlegungen wurden aber durch den Krieg gegenstandslos, ja das gesamte Leben in der Abteilung kam langsam zum Erliegen. In der letzten Phase des Krieges wurden noch viele Boote und Ausrüstungen zerstört. Die meisten Mitglieder waren bei der Wehrmacht. In Dankbarkeit gedenken wir der 12 Kameraden, denen es nicht vergönnt war, in die Heimat zurückzukehren.

Nach dem Zusammenbruch hatte zunächst jeder mit sich selbst zu tun. Aber bald brach bei den wenigen, deren Boote nicht zerstört worden waren, der Wunsch durch, aus der Zerstörung in die Ruhe der Natur zu fliehen. Im Jahre 1946 fanden wieder die ersten Zusammenkünfte statt. Immer mehr kamen zurück, die das Schicksal verschlagen oder die Gefangenschaft zurückgehalten hatte.

Einen besonderen Aufschwung für die Abteilung bedeutete dann der Zusammenschluß mit der „Vereinigung Fränkischer Faltbootfahrer“, die durch den Krieg ebenfalls sehr gelitten hatten und 1947 zu uns kamen. Selten sind zwei Abteilungen so rasch und vollkommen verschmolzen. Nun wurde auch der alte Wunsch nach einem eigenen Platz wieder rege. 1949 konnte bei Hammer ein sehr schöner Zeltplatz an der Pegnitz gepachtet und im Laufe der Jahre mit Unterstützung der Sektion ausgebaut werden. Die Abteilung zählt heute 117 Mitglieder mit 92 Booten. Rege ist die Betätigung im In- und Ausland. Gepflegt wird in erster Linie das Wandern im Boot und zwar sowohl das geruhame Befahren von Flüssen und Seen, um die stillen Schönheiten der Natur zu genießen, als auch Fahrten auf schwierigsten Gewässern, die höchstes Können und vollen Einsatz erfordern. Es ist das gleiche Element, das dem Bergsteiger und Skifahrer als Eis und Schnee entgegentritt, das den Faltbootfahrer in rauschender Fahrt zu Tale trägt. So ist das Faltbootfahren eine Ergänzung des Bergsteigens und Skifahrens.

Zopf

Im Sommer kann jeder . . .

Faltbootfahren nämlich. So denkt sich jedenfalls die Jugendgruppe der FSN, wenn sie Anfang Januar zu ihrer nun schon traditionellen Winterfahrt aufbricht. Von Ingolstadt nach Regensburg-Prüfening führt diese Fahrt, die von Jahr zu Jahr beliebter wird. In diesem Jahr kamen sogar schon zwei Mädchen mit uns, die wohl auch im kommenden sicher wieder begeistert dabei sein werden. Mit ihren Winterfahrten knüpfte die FSN-Jugend an alte Traditionen an: schon früher sind dem Vernehmen nach oftmals Winterfahrten durchgeführt worden.

Petrus hatte Frost und Sonnenschein geschickt - Wetter, wie wir es gar nicht besser wünschen konnten. Nur der Schnee lag leider etwas dünn, und wir hätten doch gar zu gern durch dickverschneite Landschaft ge - hm - gepaddelt. Ein dicker, gemütlicher Schaffner gab schon im Zug seinem Erstaunen Ausdruck: „Also vörz Joahr binn i etz bei der Bohn, oba suwos hobi nunni gsegn, daß's mitn Baddlboot a scho in Winter daherkemma . . .“ Und auch von Ingolstadt-Nord bis zum Donauufer gab es niemand, der nicht kopfschüttelnd stehen blieb und uns nachstarrte: „Ja, gibts dees aa! Dö san doch stocknarrisch. Im Winter . . .!“

Das Aufbauen eines Faltbootes bei -6 ° im Schnee bei eisigem Wind unter einer zugigen Brücke mag anderen recht strapaziös erscheinen - sie haben keine Ahnung, wie warm einem dabei werden kann . . . Wärmemethoden sind individuell verschieden: der eine baut sein Boot sozusagen im Laufschrift auf, der nächste hilft sich mit dem sehr beliebten Fläschchen „Bootslack“ und der dritte trachtet sich durch ausgiebiges Schimpfen warm zu halten. Schwierigkeiten bereitete diesmal aber eigentlich nur der Blandkmeistersche Zweier. Dieser - ein ehrwürdiger Kahn, der anscheinend schon bei der Gründung der FSN nicht mehr der Jüngste war und - zugegeben - schon im Sommer etwas schwierig aufzubauen ist (trotz aller gegenteiligen Beteuerungen des Besitzers), hat im Winter seine besonderen Mucken. Zwar ist er noch sehr gut intakt - unser „Joe“ würde mit ihm ohne mit der Wimper zu zucken sogar unbesehen sämtliche Wehre in weitem Umkreis fahren, wenn man ihn nur ließe - wird erzählt - . . ., doch hatte die Kälte seine Haut arg eingezogen, dasselbe bei Stäben und Spanten aber leider versäumt. Mit vereinten Kräften gelang es aber endlich doch noch, das Gerüst in ihr viel zu enges Korsett zu pressen, wenn es auch leider nicht ohne eine schlimme Verwundung des guten Verdecks abging. Ein Reporter war sogar aufgetaucht und knipste wild drauflos - tatsächlich erschien im „Donau-Kurier“ auch bald darauf ein Bild der „tollkühnen“ Faltbootfahrer.

Kaum saßen wir schön warm verpackt im Boot - Zuschauer ahnen immer gar nicht, wie mollig es da sein kann und frieren bei unserem Anblick doppelt - da verzog sich die Sonne hinter einer dicken Wolke. Und diese begann plötzlich ihren ganzen Inhalt über uns auszusütten - im Nu waren wir in einen wirbelnden Flockentanz gehüllt, der uns völlig die Sicht nahm und unsere Boote mit dicken Schneelagen bepakte. Das war ein Wetter so recht nach unserem Sinn, nur schade, daß es so bald wieder aufhörte.

Übernachten wollten wir wie immer in Vohburg, wo wir im Antonibräu stets noch eine freundliche und gastliche Aufnahme gefunden haben. Rodelnde Buben stellten zum Transport der Boote über den Hochwasserdamm in die Scheune sogleich ihre Schlitten zur Verfügung - daß eine Faltbootfahrt per Schlitten unsanft enden und am anderen Tag die unangenehmsten Folgen haben kann, stellte sich hierbei heraus . . . Der Abend wurde fidel wie immer und nur von dem vor zwei Jahren übertroffen . . .

Am nächsten Morgen trieb uns starker, wenn auch eisiger Rückenwind sehr wünschenswert voran. Bald bemerkte unser Karl-Heinz, daß bei ihm im Boot langsam, aber unaufhörlich der Pegelstand anstieg. Die Schlittenfahrt vom Vortage rächte sich bitter. Flicker war bei der herrschenden Temperatur und dem eisigen Wind völlig aussichtslos - der Ärmste mußte 20 km, zuletzt bis zum Bauch im Wasser sitzend, bis Kloster Weltenburg paddeln. Hier

konnte er an einem glühenden Ofen wenigstens sein nasses Zeug trocknen - der Schlafsack aber war diesem zu nahe gekommen und derartigen Temperaturunterschieden nicht gewachsen: bestialischer Gestank kündete von einer weiteren Tragödie, die erst, als sie schon durchs ganze Haus stank, auch vom danebensitzenden Karl-Heinz bemerkt wurde.

Das Loch im vereisten Boot mußte mit Hilfe des glühenden Feuerhakens getrocknet werden; dann ließ es sich ganz gut flicken. Der Unglücksrabe aber trug von diesem Abenteuer nicht einmal einen Schnupfen davon!

Nach dem Mittagessen in der behaglich warmen Klosterschenke brachen wir zum letzten Teil der Fahrt auf. Strahlender Sonnenschein empfing uns, und einzigartig schön war die Fahrt auf dem dunkelgrünen Wasser im Donaudurchbruch mit seinen senkrecht ins Wasser abfallenden Felswänden und dem verschneiten Wald. Draußen in der offenen Landschaft, hinter Kelheim, trieb uns der Wind bereitwillig wieder vorwärts, und mit der Zeit wuchsen trotz des Sonnenscheins hier und da lange Eiszapfen an den Süllrändern . . .

Beim Zusammenlegen der Boote tat einem braven Paddler zwar das Herz weh, wenn die stocksteif gefrorenen Häute erbärmlich ächzten und prasselten, doch taute das alles später wieder zu Hause in der Badewanne gut auf . . . Und die Heimfahrt von Prüfening nach Nürnberg sah im Zug wieder einmal eine sehr fidele Jugendgruppe der FSN - das Abteil war zum Speisewagen verwandelt - und zurück blieben höchstens ein paar leere Fläschchen freiwilliger, teilweise auch unfreiwilliger Spender . . .

Riege

Über heimatliche Wanderungen der Sektion

Wer heute Wanderungen im Gebiet Hersbruck, Hansgögl, Schwarzer Brand, Pommelsbrunn usw. unternimmt, wird immer wieder auf blaue Emailtafeln mit entsprechendem Orientierungshinweis treffen. Bei der Anbringung dieser Tafeln war die Sektion Nürnberg Anstifter und Beteiligter, denn, wie aus dem Jahresbericht 1893 hervorgeht, hat die Sektion immer wieder Gelder für Wegmarkierung und Wegebau in der „Hersbrucker Schweiz“ genehmigt. Es war ja sozusagen ihr Arbeitsgebiet und in einem Jahresbericht heißt es auch, daß sie stolz darauf ist, dieses Gebiet erschlossen zu haben. Der Bericht von 1894 lautet: „Öfters denn je sind von den Sektionsmitgliedern im verflossenen Jahre die Berge der Hersbrucker Schweiz zum Zielpunkt ihrer Sektions-Exkursionen gemacht worden. Nicht etwa nur, weil die Sektion in den jüngst verflossenen Jahren durch Bewilligung namhafter Geldbeträge zur Verbesserung der Weg- etc. Verhältnisse in dieser Gegend beigetragen hat, sondern weil wir Nürnberger auch außerhalb der gewöhnlichen Reisezeit das Bedürfnis fühlen, uns in Gottes freier Natur zu tummeln und Geist und Körper zu stärken zu neuer Arbeit und zu neuem Schaffen. Aber auch nicht allein an schönen Sommertagen, häufiger sogar bei strenger Kälte, bei Eis und Schnee. eilten mit Tagesgrauen schon die Mitglieder truppweise zum Bahnhof, um den lieb gewonnenen Bergen und Tälern unseres Frankenjuras zuzusteuern. Unzählige Male und wohl von allen Seiten schon sind die aussichtsreichen Gipfel und kühn emporstrebenden Felsnadeln, die übrigens ganz ansehnliche Besteigungsschwierigkeiten bieten, erklimmen und erklettert worden, so daß wohl Erstlingsbesteigungen da draußen schon längst ins Reich der Fabel gehören.“

Und schon in dem ältesten Jahresbericht, der uns erhalten geblieben ist, vom Jahr 1885, heißt es: „Jeden Sonn- und Feiertag, wenn es das Wetter auch halbwegs gestattete, versammelte sich eine, wenn auch kleine, so doch um so andächtiger Gemeinde zu einer Spritztour in die Hersbrucker Schweiz.“ Man kann also ruhig sagen, daß schon in frühester Zeit Wanderungen von den Mitgliedern durchgeführt wurden. Aber nicht nur in kleinen Trupps, sondern auch in Form von Familienausflügen, wo manchmal hunderte dabei waren und die Musik mitgenommen wurde. Dieser Sektionsausflug, manchmal zusammen mit

einer befreundeten Sektion abgehalten, endete gewöhnlich in Hersbruck auf einem Keller bei fröhlichem Tanz und die jungen Dirndeln aus den Nachbarorten, wie Ellenbach, verkauften dann ihre kleinen Sträußl. Neben diesen Familienausflügen wurden aber auch mehrstündige Wanderungen ohne Musik durchgeführt, die zumeist in Hersbruck endeten, denn hier in Hersbruck auf dem Westphalkeller war sozusagen das Stammquartier. Man stieg z. B. in Neuhaus ein und unterbrach einfach in Hersbruck die Fahrt. Der Begriff „Hersbrucker Schweiz“ war eben sehr weit gesteckt und umfaßte nicht nur die Umgegend von Hersbruck, sondern das ganze Gebiet vom Moritzberg bis nach Neuhaus und zum Poppberg. Dieses ganze Gebiet wurde durchlaufen und durchklettert, kein Wunder, wenn sich die Mitglieder dann rühmten, dieses Gebiet erschlossen zu haben. In der geschilderten Weise waren die Ausflüge und Wanderungen bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914.

In den ersten drei Kriegsjahren erfolgten nur noch einige Ausflüge bei mäßiger oder schlechter Beteiligung, während sie in den nächsten drei Jahren ganz ruhten. Ab 1920 wurden dann wieder einige gemeinsame Wanderungen unternommen. Auf Vorschlag von Niebler wurden 1927 die Wanderungen, je nach Länge und Enthaltsamkeit, in A-, B- und C-Touren unterschieden. Diese Unterscheidung hielt sich aber nur wenige Jahre. Großer Beliebtheit erfreuten sich die Sonnwendfeiern auf dem Dillberg, gemeinsam mit der Sektion Neumarkt ab 1927. Besonders rege Wanderjahre waren dann die Jahre 1931—1939. Dann trat eine große Stille ein. Der Krieg und seine Folgen machten sich auch im Sektionsleben bemerkbar. Ab Mitte 1946 wurden zwar monatliche Touren ausgeschrieben, aber erst 1949 konnte man von regelmäßigen Wanderungen sprechen. Vielen hatte eben der Krieg zu sehr mitgespielt. Viele hatten aber auch das Wandern vollständig verlernt. Die früher dabei waren, fehlten und die Neuen mußten erst warm werden. So waren die Teilnehmerzahlen 1949 und 1950 noch recht mäßig. Seit dieser Zeit läuft aber der Wanderbetrieb auf vollen Touren. Auch bei schlechtestem Wetter findet sich immer eine ganze Anzahl Teilnehmer.

Dr. Friedenberger

Die Nürnberger Hütte im Stubai



Wenn eine Sektion ihren 90. Geburtstag feiern kann, so hat sie wohl mit Recht einen Anlaß über Besonderheiten zu berichten.

Als Pfarrer Franz Senn aus Neustift, einer der Gründer des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, von sich reden machte, glaubte wohl keiner von den Gründungsmitgliedern der Sektion Nürnberg, daß sie gerade in dieser Gegend, wo Franz Senn wirkte, einmal hüttenbesitzende Sektion werden sollte.

Schon wenige Jahre nach der Gründung unserer Sektion - im Jahre 1881 - waren die Mitglieder sich einig, das schöne Stubai zu ihrem Arbeitsgebiet zu wählen. Der seinerzeit gewählte Hüttenausschuß hatte keine leichte Aufgabe zu lösen, da ursprünglich die geplante Hütte am Uebletalferner im hintersten Ridnauntale gebaut werden sollte. Am 8. Mai 1885 beschloß jedoch die Vorstandschaft, daß die Hütte nicht im Ridnauntale zu errichten sei, sondern auf einem der Sektion zur Verfügung gestellten privaten Grund und Boden, nämlich im Langentale am Fuße der Gamsspitze - also ebenfalls in den Stubai Alpen. Dort sind für Hochtouren und Übergänge im großen und ganzen dieselben Vorteile

geboten wie im Ridnauntal. Nun gab es aber damals wie häufig zwei Gruppen; die einen wollten das erste Projekt, die anderen das zweite. Die Geschichte der Sektion berichtet sogar vom Rücktritt verschiedener Referenten. Um aber nun das zweite Projekt nicht auch noch dem Verfall preiszugeben, hatte man auf dem schnellsten Wege mit dem Gastwirt und Alpenbesitzer Alois Vikoler einen endgültigen Vertrag abgeschlossen. Die Sektion genehmigte in allen Teilen den Vertrag. So wurde in den Jahren 1885/86 eine kleine bescheidene Hütte erstellt. Nur wenige Jahre reichte diese Hütte für den damals noch mäßigen Touristenverkehr. Obwohl nur eine schlechte Verkehrsmöglichkeit zu den Stubai Alpen bestand - die Fulpmesisenbahn gab es noch nicht -, mußte man schon bald an eine Vergrößerung denken, die dann auch im Jahre 1898 durchgeführt wurde. Nach diesem Anbau war man der Meinung, daß die Hütte nun allen Anforderungen genügen würde; denn sie bot für 30 Personen Unterkunft und hatte ein sehr geräumiges Gastzimmer.

Diese Freude war nicht von langer Dauer. Nachdem der Besuch im schönen Stubaital immer größer wurde und der Übergang zum Becher und das Ridnaun sehr viele Bergsteiger anlockten, kam es bereits seit dem Jahre 1904 des öfteren vor, daß die Hütte überfüllt war. Als dann am 1. August 1904 noch die Fulpmesisenbahn eröffnet wurde, kam ein solcher Aufschwung, daß nicht nur unsere Hütte, sondern auch die umliegenden Hütten den Besucherstrom nicht mehr aufnehmen konnten. Überall hörte man von Vergrößerungsplänen und auch tatsächlichen Ausbauten. Die Sektion konnte daher nicht länger zurückstehen und beschloß nach vielem Hin und Her die Hütte entsprechend zu vergrößern. Der Architekt und bewährte Hüttenbaumeister Schultheiß aus Nürnberg, dessen Bildnis auf der Nürnberger Hütte einen Ehrenplatz einnimmt, hatte der Sektion einen Entwurf ausgearbeitet, der in weiser Voraussicht die Hütte so vergrößerte, daß sie heute noch mit allen alpinen Unterkunftsstätten wetteifern kann. In den Jahren 1907/1908 wurde nach diesen Plänen die Hütte vergrößert und kurz nach der Eröffnung am 23. Juli 1908 konnte das neuerbaute Haus feierlich eingeweiht werden. Im Jahre 1909 wurde ein neuer und besserer Weg von der B'suchalm auf die Nürnberger Hütte gewählt und so wickelte sich auch in den nächsten Jahren der Verkehr auf der Hütte sowohl zur Zufriedenheit der Besucher als auch der Sektion, glatt ab.

Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 wurde jeder Verkehr auf der Hütte unterbunden, da das ganze Stubai zur Zone des weiteren Kriegsgebietes gehörte.

Im Sommer 1920 wurde die Hütte zum ersten Mal wieder eröffnet und es setzte gleich ein riesiger Besucherstrom ein. Daß während der Jahre, als die Hütte geschlossen war, große Schäden an den Wegen und an der Hütte selbst entstanden, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Auch dieses wurde gemeistert und als die Reparaturen auf der Hütte so nach und nach beendet waren, konnten die Bergsteiger auf schönem Wege zur Hütte aufsteigen und wieder ein sauber eingerichtetes Haus mit einer vorzüglichen Küche und einer entgegenkommenden Bedienung vorfinden. Der Aufenthalt auf der Hütte ist ein angenehmer und anheimelnder. Die jetzige Pächterin, Frau Ludmilla Siller, ist für jeden Bergsteiger schon ein Begriff geworden ebenso wie Frau Julie als Bedienung ein unersetzliches Stück auf der Hütte ist. Der Eltern unserer Ludmilla sowie der früheren Hüttenleute wollen wir an dieser Stelle besonders gedenken.

Es verging dann Jahr für Jahr bis man in den 30er Jahren auf der letzten Wegstrecke Neustift - Ranalt ein motorisiertes Fahrzeug einsetzte und in aller Mund das „Wüsten-schiff“ vom Stubai nannte. Was könnte wohl dieses Fahrzeug alles erzählen von den vielen tausend Fahrten und der üblichen Last frohgestimmter Bergsteiger. Wenn die Fahrt hineingeht in die herrliche Gletscherwelt, ist es die Erwartung eines jeden: werden wir es schaffen und was werden wir alles erleben? Die Hüttenabende sind es, die die Bergsteiger einander näherbringen; da gibt es keine Grenzen zu überwinden, keine Standesunterschiede, keine sonstige Hemmung, alle sprechen dieselbe Sprache, nämlich was man bereits gemacht hat und was noch alles geschafft werden soll. Wenn dann noch das Wetter dazu beigetragen hat, dann erst wird es für jeden ein unvergeßlicher Urlaub gewesen sein,

wenn er am Ende die Fahrt nach Hause wieder antreten muß. Dann wurden meist noch im „Wüstenschiff“ die Berglieder gesungen, die die Menschen so nahe zusammenführten und dabei wurde auch unser Herrgott nicht vergessen, der so viele Naturschönheiten geschaffen hat.

Wieder kam eine schwere Zeit für unsere Sektion. Der zweite Weltkrieg machte wohl das Stubai diesmal nicht zum Kriegsgebiet, aber das Kriegsende nahm uns die Hütte aus unserem Besitz. Der Österreichische Alpenverein übernahm alle deutschen Hütten in Treuhand und unter der Hand von Hofrat Busch wurde die Hütte verwaltet. Die ersten Nachkriegsjahre sahen keine Bergsteiger auf der Hütte, sondern zahlreiche aus Italien zurückflutende Landser. Zu dieser Zeit hat unsere Hüttenpächterin viel Gutes getan und Schmerz und Leid gelindert.

Jahrelang konnte durch die Grenzsperrung überhaupt kein deutscher Bergsteiger die Hütten in Österreich besuchen, bis die Lockerung kam. Als durch den Staatsvertrag im Jahre 1956 die deutschen Hütten ihren Besitzern wieder zurückgegeben wurden, setzte der Besucherstrom derart ein, daß nicht nur die Nürnberger Hütte, sondern auch alle anderen Hütten im Stubai ständig ein vollbesetztes Haus hatten. Wie beliebt das Stubaital geworden war, geht daraus hervor, daß von den Gesamtbesuchern auf der Hütte - meist aus 14 Nationen - Deutschland allein 72 Prozent stellt. Freilich wird der Besucherstrom immer größer und man muß sich auch der Neuzeit anpassen, das heißt, unsere Mulis schaffen fast den Antransport nicht mehr. Die Sektion hat es daher unternommen, zu ihrer Hütte eine Materialseilbahn bauen zu lassen. Wenn diese heuer auch nicht mehr fertig wird - wie man ursprünglich plante - so wird doch im nächsten Jahr die Seilbahn laufen. Die nächste vordringliche Arbeit wird die Schaffung getrennter Waschräume sein sowie eine endgültige Lösung für die noch schlecht funktionierende elektrische Beleuchtung. Ein schöner Winterraum, der alljährlich zur Benützung bereitgestellt wird, hat auch seine Reize. Viele Skifahrer sind es, die der Hütte wintersüber einen Besuch abstatten und einige feiern selbst die Silvesternacht auf der Hütte.

Der Besuch der Nürnberger Hütte ist gegen früher ganz bedeutend erleichtert worden. Man kann jetzt von Innsbruck aus in direkter Fahrt am Tage mehrmals nach Neustift kommen mit sofortigem Anschlußwagen nach Ranalt, allerdings nurmehr mit geschlossenem Bus; denn das „Wüstenschiff“, das als offener Wagen viel Anklang gefunden hatte, ist nach 26jährigem Einsatz endgültig in den Ruhestand getreten, etwas mißgestimmt vielleicht, weil man nicht mehr darnach fragt. Aber Freude hat das Wüstenschiff doch vielen Bergsteigern gemacht und es wird auch in deren Erinnerung bleiben.

Bei uns auf der Hütte wird der Besucher nicht nach dem Geldbeutel gewertet, sondern als Bergfreund und als Naturfreund wird er warme Aufnahme finden und auch dem einfachen Bergsteiger wird es ermöglicht, die besonderen Herrlichkeiten der Stubai Bergwelt im schönen Land Tirol zu genießen.

Wenn heute allgemeine Bewunderung und Lob für die Hütte ausgesprochen wird, so wird die Sektion nicht erlahmen, noch manche Erleichterung zu schaffen und auch fernerhin bemüht sein, den Belangen aller Bergfreunde zu dienen.

Besonderen Dank aber müssen wir all denen zollen, die vieles Gute für die Sektion taten und sich in aufopfernder Weise für den alpinen Gedanken einsetzten. Im Geiste grüßen wie sie alle und auch die, welche in den vergangenen 90 Jahren von uns geschieden sind. Sie werden immer mit uns verbunden bleiben!

Reinemer

Semler-Hütte

im Alpenpflanzengarten am Hohenberg - zugleich zum Gedächtnis an Carl Semler



Wer in unserem schönen Jura von Bürtel Richtung Neutras wandert, trifft am Fuße des Hohenbergs auf eine Wegkreuzung. Rechts führt der Weg eben um den Berg zum idyllischen Flecken Neutras, steigt man aber den linken Weg bergan, so führt der bald enger werdende Pfad durch schönen Mischwald zum felsigen Berggrat, der sich an seinem Ostende teilt und in eine Mulde abfällt. Dort teils durch Felswände bewahrt, teils durch kaum auffälligen Zaun geschützt, liegt der Alpenpflanzengarten der Sektion Nürnberg.

Als vor 60 Jahren der Hüttenwart unseres Contrin-Hauses, Herr Oberfinanzrat A. Prell, den Plan faßte, sich im Gebiet des Schwarzen Brand ein Blockhaus zu bauen und zu versuchen, den Blumenflor um seine Dolomiten-Hütte nach den nahen Jura zu verpflanzen, war dies etwas Außergewöhnliches. Die Hütte war im dortigen Gebiet lange Zeit die einzige und Prell konnte sich des Erfolges erfreuen, daß Edelweiß und Edelraute, Alpenrose und Enzian in seinem Zaubergarten prächtig gediehen.

Schwierigkeiten mit den Grundbesitzern ließen ihn dann einen neuen Platz suchen und die Wahl fiel auf jene Mulde am Hohenberg. Im Frühjahr 1904 fand die Umsiedlung mit Hütte und Pflanzenmaterial zum Hohenberg statt. Auch hier gediehen seine Pflinglinge aus der Bergwelt. Nach dem Tode Prells 1909 gingen Hütte und Pflanzengarten nach seinem letzten Willen am 2. Februar 1911 in den Besitz der Sektion Nürnberg über. Da der Versuch, den bis dorthin gepachteten Grund für die Sektion zu kaufen, fehlschlug, wurden 1 $\frac{3}{4}$ Tagwerk des dolomitischen mit Mischwald bestandenen Südhangs erworben, um im Notfall bei Nichtverlängerung des Pachtverhältnisses dorthin ausweichen zu können.

Als Pfleger des Alpengartens wurde Carl Semler bestellt. Von Beruf Lehrer, war er abgeschlossen für alles, was da grünte und blühte. So wurde er neben seiner Lehrtätigkeit Botaniker von Ruf. Seine Pflanzensammlung war wohl die größte private Sammlung im süddeutschen Raum. Schon in jungen Jahren war er Mitgründer des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und des Botanischen Vereins, Nürnberg. Als er 1905 zur Sektion Nürnberg stieß, nahm er sofort aktiv am Vereinsleben teil, und war bald als 2. Schriftführer in der Vorstandschaft tätig.

Es wundert nicht, daß die bergsteigerische Tätigkeit Semlers weniger dem Erstürmen von Gipfeln galt, als der Beobachtung und Pflege der alpinen Pflanzenwelt. Gerade deshalb suchte er so ziemlich alle Gruppen unserer Ostalpen auf. Wir sehen ihn sowohl im Wetterstein, im Kaiser, Dachstein, Gesäuse, in den Karawanken, den Gailtaler, Karnischen und Julischen Alpen als auch in den Dolomiten und in den Zentralalpen, nämlich im Stubai, in der Ortlergruppe, im Montafon und in den Zillertaler Alpen. Jährlich einmal war er im Allgäu, um dort Studien am Enzian - Vermehrungsversuche, Aussaaten und dergleichen - vorzunehmen.

Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat er in jahrelanger Arbeit die Gesamtflora der Umgebung unserer Nürnberger Hütte im Stubai und des einstigen Contrin-Hauses in den Dolomiten aufgenommen und in zahlreichen Tafeln in den Hütten zur Unterrichtung ihrer Besucher aufgestellt. In der Festschrift zur Feier des 40jährigen Jubiläums der Sektion hat er unter dem Titel „Botanische Wanderungen in den Hüttengebieten“ ausführlich darüber berichtet.

Welchen Ruf er als Botaniker auch außerhalb der Sektion genoß, davon zeugt nicht zuletzt die Tatsache, daß mehrere Pflanzenabarten, darunter Enzian (*Gentiana Semleri*), Klapper-

wenn er am Ende die Fahrt nach Hause wieder antreten muß. Dann wurden meist noch im „Wüstenschiff“ die Berglieder gesungen, die die Menschen so nahe zusammenführten und dabei wurde auch unser Herrgott nicht vergessen, der so viele Naturschönheiten geschaffen hat.

Wieder kam eine schwere Zeit für unsere Sektion. Der zweite Weltkrieg machte wohl das Stubai diesmal nicht zum Kriegsgebiet, aber das Kriegsende nahm uns die Hütte aus unserem Besitz. Der Österreichische Alpenverein übernahm alle deutschen Hütten in Treuhand und unter der Hand von Hofrat Busch wurde die Hütte verwaltet. Die ersten Nachkriegsjahre sahen keine Bergsteiger auf der Hütte, sondern zahlreiche aus Italien zurückflutende Landser. Zu dieser Zeit hat unsere Hüttenpächterin viel Gutes getan und Schmerz und Leid gelindert.

Jahrelang konnte durch die Grenzsperre überhaupt kein deutscher Bergsteiger die Hütten in Österreich besuchen, bis die Lockerung kam. Als durch den Staatsvertrag im Jahre 1956 die deutschen Hütten ihren Besitzern wieder zurückgegeben wurden, setzte der Besucherstrom derart ein, daß nicht nur die Nürnberger Hütte, sondern auch alle anderen Hütten im Stubai ständig ein vollbesetztes Haus hatten. Wie beliebt das Stubaital geworden war, geht daraus hervor, daß von den Gesamtbesuchern auf der Hütte - meist aus 14 Nationen - Deutschland allein 72 Prozent stellt. Freilich wird der Besucherstrom immer größer und man muß sich auch der Neuzeit anpassen, das heißt, unsere Mulis schaffen fast den Antransport nicht mehr. Die Sektion hat es daher unternommen, zu ihrer Hütte eine Materialseilbahn bauen zu lassen. Wenn diese heuer auch nicht mehr fertig wird - wie man ursprünglich plante - so wird doch im nächsten Jahr die Seilbahn laufen. Die nächste vordringliche Arbeit wird die Schaffung getrennter Waschräume sein sowie eine endgültige Lösung für die noch schlecht funktionierende elektrische Beleuchtung. Ein schöner Winterraum, der alljährlich zur Benützung bereitgestellt wird, hat auch seine Reize. Viele Skifahrer sind es, die der Hütte wintersüber einen Besuch abstatten und einige feiern selbst die Silvesternacht auf der Hütte.

Der Besuch der Nürnberger Hütte ist gegen früher ganz bedeutend erleichtert worden. Man kann jetzt von Innsbruck aus in direkter Fahrt am Tage mehrmals nach Neustift kommen mit sofortigem Anschlußwagen nach Ranalt, allerdings nurmehr mit geschlossenem Bus; denn das „Wüstenschiff“, das als offener Wagen viel Anklang gefunden hatte, ist nach 26jährigem Einsatz endgültig in den Ruhestand getreten, etwas mißgestimmt vielleicht, weil man nicht mehr darnach fragt. Aber Freude hat das Wüstenschiff doch vielen Bergsteigern gemacht und es wird auch in deren Erinnerung bleiben.

Bei uns auf der Hütte wird der Besucher nicht nach dem Geldbeutel gewertet, sondern als Bergfreund und als Naturfreund wird er warme Aufnahme finden und auch dem einfachen Bergsteiger wird es ermöglicht, die besonderen Herrlichkeiten der Stubai Bergwelt im schönen Land Tirol zu genießen.

Wenn heute allgemeine Bewunderung und Lob für die Hütte ausgesprochen wird, so wird die Sektion nicht erlahmen, noch manche Erleichterung zu schaffen und auch fernerhin bemüht sein, den Belangen aller Bergfreunde zu dienen.

Besonderen Dank aber müssen wir all denen zollen, die vieles Gute für die Sektion taten und sich in aufopfernder Weise für den alpinen Gedanken einsetzten. Im Geiste grüßen wie sie alle und auch die, welche in den vergangenen 90 Jahren von uns geschieden sind. Sie werden immer mit uns verbunden bleiben!

Reinemer

Semler-Hütte

im Alpenpflanzengarten am Hohenberg - zugleich zum Gedächtnis an Carl Semler



Wer in unserem schönen Jura von Bürtel Richtung Neutras wandert, trifft am Fuße des Hohenbergs auf eine Wegkreuzung. Rechts führt der Weg eben um den Berg zum idyllischen Flecken Neutras, steigt man aber den linken Weg bergan, so führt der bald enger werdende Pfad durch schönen Mischwald zum felsigen Berggrat, der sich an seinem Ostende teilt und in eine Mulde abfällt. Dort teils durch Felswände bewahrt, teils durch kaum auffälligen Zaun geschützt, liegt der Alpenpflanzengarten der Sektion Nürnberg.

Als vor 60 Jahren der Hüttenwart unseres Contrin-Hauses, Herr Oberfinanzrat A. Prell, den Plan faßte, sich im Gebiet des Schwarzen Brand ein Blockhaus zu bauen und zu versuchen, den Blumenflor um seine Dolomiten-Hütte nach den nahen Jura zu verpflanzen, war dies etwas Außergewöhnliches. Die Hütte war im dortigen Gebiet lange Zeit die einzige und Prell konnte sich des Erfolges erfreuen, daß Edelweiß und Edelraute, Alpenrose und Enzian in seinem Zaubergarten prächtig gediehen.

Schwierigkeiten mit den Grundbesitzern ließen ihn dann einen neuen Platz suchen und die Wahl fiel auf jene Mulde am Hohenberg. Im Frühjahr 1904 fand die Umsiedlung mit Hütte und Pflanzenmaterial zum Hohenberg statt. Auch hier gediehen seine Pfleglinge aus der Bergwelt. Nach dem Tode Prells 1909 gingen Hütte und Pflanzengarten nach seinem letzten Willen am 2. Februar 1911 in den Besitz der Sektion Nürnberg über. Da der Versuch, den bis dorthin gepachteten Grund für die Sektion zu kaufen, fehlschlug, wurden 1 $\frac{3}{4}$ Tagwerk des dolomitischen mit Mischwald bestandenen Südhanges erworben, um im Notfall bei Nichtverlängerung des Pachtverhältnisses dorthin ausweichen zu können.

Als Pfleger des Alpengartens wurde Carl Semler bestellt. Von Beruf Lehrer, war er aufgeschlossen für alles, was da grünte und blühte. So wurde er neben seiner Lehrtätigkeit Botaniker von Ruf. Seine Pflanzensammlung war wohl die größte private Sammlung im süddeutschen Raum. Schon in jungen Jahren war er Mitgründer des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und des Botanischen Vereins, Nürnberg. Als er 1905 zur Sektion Nürnberg stieß, nahm er sofort aktiv am Vereinsleben teil, und war bald als 2. Schriftführer in der Vorstandschaft tätig.

Es wundert nicht, daß die bergsteigerische Tätigkeit Semlers weniger dem Erstürmen von Gipfeln galt, als der Beobachtung und Pflege der alpinen Pflanzenwelt. Gerade deshalb suchte er so ziemlich alle Gruppen unserer Ostalpen auf. Wir sehen ihn sowohl im Wetterstein, im Kaiser, Dachstein, Gesäuse, in den Karawanken, den Gailtaler, Karnischen und Julischen Alpen als auch in den Dolomiten und in den Zentralalpen, nämlich im Stubai, in der Ortlergruppe, im Montafon und in den Zillertaler Alpen. Jährlich einmal war er im Allgäu, um dort Studien am Enzian - Vermehrungsversuche, Aussaaten und dergleichen - vorzunehmen.

Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat er in jahrelanger Arbeit die Gesamtflora der Umgebung unserer Nürnberger Hütte im Stubai und des einstigen Contrin-Hauses in den Dolomiten aufgenommen und in zahlreichen Tafeln in den Hütten zur Unterrichtung ihrer Besucher aufgestellt. In der Festschrift zur Feier des 40jährigen Jubiläums der Sektion hat er unter dem Titel „Botanische Wanderungen in den Hüttengebieten“ ausführlich darüber berichtet.

Welchen Ruf er als Botaniker auch außerhalb der Sektion genoß, davon zeugt nicht zuletzt die Tatsache, daß mehrere Pflanzenabarten, darunter Enzian (*Gentiana Semleri*), Klapper-

topf (*Alectrolophus Semleri*) und Wachtelweizen (*Melampyrum Semleri*) seine Namen tragen.

Es war wohl eine glückliche Fügung, daß die Sektion einen solchen Mann in ihren Reihen hatte, dem sie nun die Betreuung des ihr zugefallenen Pflanzengartens übertragen konnte. Im alten Hüttenbuch ist seine erste Eintragung in der ihm eigenen launigen Art zu finden „26. März 1911 C. Semler von der Sektion zum Gartendirektor bestellt“. 14 Tage später finden wir seinen ersten Pflanzungsvermerk; und nun zog Semler Wochenende für Wochenende hinaus mit schwerem Rucksack zu seinen Pflanzenkindern. Was Prell aus Liebhaberei betrieb, das wurde nun nach fester Zielsetzung verfolgt, in Erkenntnis der natürlichen Grenzen, die Bodenverhältnisse und Klima dem Vorhaben zogen. In seinem Bericht zur 60-Jahr-Feier umriß Semler die Aufgabe, die er sich gestellt hatte: „Eine möglichst große Anzahl den dortigen Bodenverhältnissen entsprechender Alpenpflanzentypen im Garten unterzubringen, die es dem Besucher ermöglichten, die auffallendsten Vertreter der Alpenpflanzen nach ihrem Namen und in ihrer Eigenart kennenzulernen. Neben den mitteleuropäischen Elementen sollten auch auffallende Vertreter ausländischer alpiner Elemente, sowie das Montane und das Steppenelement; soweit sie Beziehungen zum Alpen haben, gepflegt werden, und auch die ansässige Juraflora zu ihrem Recht kommen. Besonders sollte auch gezeigt und geprüft werden, wie sich die anzubürgernden fremden Pflanzen verhalten unter dem Einfluß unseres Jura-Klimas und im Wettbewerb mit der bodenständigen Juraflora. Daneben sollten auch wissenschaftliche Fragen geprüft werden, wie Anpassung und Entartungserscheinungen, Mutationen usw.“ Es ist bekannt, daß er dieses weitgesteckte Ziel auch wirklich erreicht hat.

20 Jahre nach Übernahme konnte Semler in seinem Bericht aufführen, daß der Alpenpflanzengarten der Sektion am Hohenberg in 20 Gruppen 650 verschiedene Arten, darunter auch außeralpine Nummern, in über 1300 Einzelgruppen, letztere größtenteils mit Namensschildern versehen, aufweise. Die Kunde eines, fast vor den Toren Nürnbergs liegenden, so herrlichen und reichbepflanzten Alpengartens drang weit über den Kreis der Sektion und Nürnbergs hinaus und das Hüttenbuch weist Besucher aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes auf.

Die Sektion förderte die Tätigkeit Semlers in Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen und Beschaffung von Pflanzenmaterial, und als 1922 eine gründliche Überholung und Umbau des Blockhauses nötig war, griffen zahlreiche Sektionsmitglieder kräftig und selbstlos zu.

Dank der unermüdlichen Tätigkeit Semlers überstand der Alpenpflanzengarten beide Weltkriege, denen manche bedeutende Gärten zum Opfer fielen. Als durch Luftangriff sein Heim in Nürnberg vernichtet war, suchte er Zuflucht in Bürtel und seinem Alpengarten und es rundet das Bild dieses Mannes und seiner Liebe zur Natur ab, daß er, wo andere in Kellern Schutz suchten, inmitten seiner blühenden Alpenpflanzen am Hohenberg stand, als die Front über unsere engere Heimat hinwegrollte und die letzten Granaten über den Hohenberg orgelten.

Für seine Verdienste ernannte die Sektion C. Semler 1935 zum Ehrenmitglied. 35 Jahre war Semler Pfleger des Alpengartens, dann mußte er 1946 die Betreuung in jüngere Hände geben. Dem Anstieg zur Hütte und den vielfältigen Arbeiten im Garten war seine Gesundheit nicht mehr gewachsen. Zudem verlegte er seinen Wohnsitz in die Heimat seiner Gattin, die ihn so viele Jahre treu zum Hohenberg begleitete und ihn und seine Tätigkeit unermüdlich unterstützte. Am 4. Februar 1955 verließ er uns für immer und zahlreiche Sektionsmitglieder gaben ihm in Feuchtwangen das letzte Geleit.

Am Himmelfahrtstag 1957 wanderten viele Sektionskameraden zum Hohenberg und der damalige 1. Vorsitzende der Sektion, Herr Stöhr, enthüllte am Hütteneingang die Tafel, nach der die kleine Hütte in Anerkennung der Verdienste Semlers um den Alpengarten für immer den Namen „Carl-Semler-Hütte“ tragen sollte.

Seit 1946 liegt die Betreuung des Gartens in den Händen unseres Kameraden Otto Schmidel. Es war ein schweres Erbe, das er antrat, das Werk eines solchen Vorgängers zu übernehmen und fortzusetzen. Mit viel Eifer, großer Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und unermüdlicher Arbeit hegt und pflegt er das Vermächtnis seines Vorgängers. Die Hütte, deren Schäden während der Kriegszeit nur notdürftig gebessert werden konnten, wurde gründlich überholt und erweitert, so daß sie, die einst nur zur Nächtigung des Gartenpflegers gedacht war, nun drei bis vier Lager aufweist. Auch diesmal war es wieder neben dem Pfleger der persönliche Einsatz einiger Sektionsmitglieder, die den Umbau vollendeten. Jahr für Jahr werden die Beete am Alpenpflanzengarten in Ordnung gehalten oder neu gerichtet, dem vordringenden Unkraut gewehrt, das bei nicht genügender Aufmerksamkeit leicht manche Alpenpflanzen ersticken könnte. Die zahlreichen Besucher und ihr Interesse für seine Arbeit bezeugen Herrn Schmidel, daß seine Tätigkeit voll anerkannt und gewürdigt wird.

Zum 90. Jubelfest der Sektion wollen wir mit Dankbarkeit der beiden Männer gedenken, des ehemaligen Contrin-Hüttenwarts A. Prell, der als erster den Versuch eines Alpenpflanzengartens in unserem Jura unternahm, und unseres unvergeßlichen Ehrenmitglieds C. Semler, der 35 Jahre dieses Juwel im Jura betreute und es zu einer Musteranlage ausbaute, deren Ruf weit über den Kreis unserer Sektion und des D. A. V. hinausreichte. Herrn Schmidel aber, der dies Erbe mutig übernommen hat, wünschen wir in der Betreuung des Alpenpflanzengartens weiter Erfolg und treue Helfer.

Dr. Riedel

Unsere Thalheimer Hütte



Im Jahre 1952 erwarben wir käuflich die im Jahre 1925 von der alpinen Gesellschaft „Die Lahntaler“ erbaute Hütte auf dem Mühlberg ob Thalheim. Das Grundstück umfaßt etwa 1000 qm. Grundstück und Hütte kosteten etwa 8000 DM. Die Hütte war beim Kauf innen und außen neu gestrichen. Es zeigte sich aber bald, daß das innere Gefüge nicht dem äußeren Anschein entsprach. 1953 wurde das elektrische Licht eingerichtet. 1954 das Dach teils neu gedeckt und Matratzen beschafft. 1956 war das Umbaujahr. Wegen Trockenfäule und wegen der

Waldameisen mußte ein Teil der Fachwerkhölzer ausgewechselt werden. Die Innenwände wurden mit Glaswolle und Heraklithplatten verkleidet und neu verputzt. An Stelle der alten Fenster wurden neue Kastenfenster eingesetzt. Die Fußböden im Erdgeschoß wurden herausgerissen, eine 12 cm starke Betonschicht eingebracht, darauf Lagerhölzer und Glaswolle gelegt und ein neuer Boden aus 3 cm starken Föhrenbrettern verlegt. Der Hausgang und der Wirtschaftsteil der Küche wurden gepflastert. Die Küche erhielt einen neuen gemauerten Herd und der Aufenthaltsraum einen teils neuen Ofen. Um die Hütte wurden auf etwa 2 m Breite Solnhofer Platten verlegt. Sämtliche Arbeiten waren größtenteils eine Eigenleistung unserer Mitglieder in ihrer Freizeit. Nun haben wir ein wohnliches Heim mit einem großen Aufenthaltsraum samt einer Wohnküche im Erdgeschoß und mit 25 Matratzenlagern in zwei Schlafräumen im Dachgeschoß.

Die Hütte wurde von alt und jung gern besucht. In ihrer reizenden Lage mitten im Wald in der Nähe herrlicher Felsgruppen und schöner Skihänge ist sie einer großen Anzahl von Mitgliedern lieb und wert geworden.

Bühler

Vom Bau unserer Egloffsteiner Hütte



In der Nr. 3 unserer Mitteilungen wurde über unsere neue Egloffsteiner Hütte schon allerlei berichtet. Zur Erinnerung an die Baugeschichte sei nun ergänzend noch einiges mitgeteilt.

Der Bauplatz wurde bereits im Februar 1957 durch Herrn Kraft und dem Unterzeichneten ausge-

wählt. Im Dezember 1957 begannen 15 Jungmannen mit dem Aushub des 150 m langen Grabens zwischen Hütte und dem Hof des Nachbarn Leibinger, wobei breite Felsriegel aus hartem Jurakalk die Arbeit außerordentlich erschwerten. In diesen Graben wurden im April 1958 das Stromkabel und das Kunststoff-Wasserkabel gelegt, mit Ziegelsteinen abgedeckt und der Graben eingefüllt. Auch diese Arbeiten führten unsere Mitglieder aus. Die notarielle Verbriefung des Grundstücks fand am 10. 12. 1957 in Gräfenberg statt. Mit den eigentlichen Bauarbeiten begann Maurermeister Schwarz aus Egloffstein am 15. 9. 1958 und am 10. 10. 1958 wurde das Richtfest gefeiert. Herzliche Dankesworte sprachen unser Architekt, Herr Johannes Bauer, unser 1. Vorsitzender Herr Kraft würdigte die idealen Ziele des Alpenvereins und der Bürgermeister von Egloffstein, Herr Daut, überbrachte die Grüße und den Dank seiner Gemeinde, welche sich freue, daß in ihrer herrlichen Gegend die Großstadtjugend Erholung und Naturverbundenheit suche. Im Gasthaus Häffner wurde mit den Handwerksleuten zu Abend gegessen.

Im Mai 1959 war der Innenausbau im wesentlichen abgeschlossen. Nun begann das große Waschen und Putzen unserer fleißigen Hausfrauen und das Einrichten der Hütte. Die Vorhänge mußten angebracht und 52 Kleiderhaken montiert werden, die Holzgestelle für die Matratzen praktisch eingerichtet und Lampen aufgehängt werden. Bis zur Hütten-einweihung an der Sonnwendfeier am 20. 6. 1959 war viel getan worden, damit die Hütte mit ihrem gemütlichen Aufenthaltsraum, der kleinen Küche und den 3 Schlafräumen mit 32 Lagern und den Toilettenräumen im Keller in sauberem Zustand übergeben werden konnte. - Wer je selbst ein Haus gebaut hat, der weiß, daß mit dem Einzug noch lange nicht alles getan ist. So wurde in den folgenden Wochen noch unentwegt durch unsere Mitglieder weitergeschafft und es gibt noch viel zu tun, bis auch die gärtnerischen Anlagen gediehen sind und eine schöne Rorbuchenhecke entlang unserer Grundstücksgrenze als würdiger Rahmen für unser neues Heim gewachsen ist. Daß die Hütte uns lieb und wert geworden ist, haben die vielen Besuche an den Wochenenden gezeigt. Als Stützpunkt für unsere Kletterkurse hat sie sich glänzend bewährt und während der Sommermonate wurde sie von mehreren Familien als köstliche und vor allem billige Unterkunft für einen längeren Erholungsurlaub sehr gelobt.

Man muß nicht immer in weite Ferne schweifen, auch in unserem schönen Frankenland kann man wahres Urlaubsglück erleben!

Bühler

Das Contrinhaus



In der Generalversammlung am 15. Januar 1895 wurde ein Antrag durch 21 Mitglieder eingebracht, eine weitere Hütte in den Ostalpen zu bauen, und zwar in Val di Pradidali (Palagruppe). Nach Ernennung eines Hüttenausschusses begann die Vorarbeit. Man fand 24 Plätze, die als geeignet betrachtet werden konnten. Drei davon wurden in die engere Wahl gezogen.

Es war:

Das Contrintal
Vojolontal und
Val di Pradidali.

Der Hüttenausschuß sah bald die Notwendigkeit ein, eine rasche Entscheidung des Projektes herbeizuführen. Im Jahre 1895 wurden die Verträge über die Grunderwerbungen und die Wegerechte abgeschlossen. Das Bauholz wurde geschlagen und die Wege für den Materialtransport in Angriff genommen.

Der Bau schritt nur langsam vorwärts, doch konnte am 28. Juli 1897 die feierliche Einweihung stattfinden.

Einen etwas rascheren Fortgang gegenüber den Bauarbeiten haben die Wegebauten genommen. Der Steig zum Ombrettaß wurde angelegt. Der bereits vorhandene, jedoch aber sehr fragwürdige Steig zum Cirellepaß wurde repariert und markiert.

Kameradschaftlich wurde von der alpinen Vereinigung „Mir san g'stellt“ die in Aussicht genommene Wegeanlage zur Marmolatascharte sowie der Zugang zu dieser Scharte mit Eisenstiften und Ringen auf eigene Kosten hergestellt.

Das Jahr 1898 brachte dann die eigentliche Bauvollendung und Fertigstellung der Inneneinrichtung des Contrinhauses. Es waren 7 Zimmer mit je 2 Betten, 10 Matratzenlager und 8 Notlager vorhanden.

Leider wurde dieses Haus, das vielen Besuchern Stützpunkt und Heim geworden war, im harten Kampf an den Fronten im Südtirol im Jahre 1915 vollkommen zerstört.

Jetzt ist das Haus wieder aufgebaut und italienisches Eigentum. Im Innern des Hauses aber ist in einem stehengebliebenen Türrahmen mit Mauerresten eine Bronzetafel angebracht:

„Contrinhaus der Sektion Nürnberg des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins“.

Knüttel

Bücherei

Ob bei der Gründung der Sektion im Jahre 1869 schon ein gewisser Buchbestand vorlag und wie groß dieser war, ist aus den Unterlagen, soweit sie noch vorhanden sind, nicht ersichtlich. Die Gründung einer Sektionsbibliothek erfolgte am 16. Juni 1874. Die Verwaltung und Ausgabe der Bücher besorgte zunächst der jeweilige Vorstand. Im Jahre 1888

wurde dann durch die betreffende Generalversammlung ein eigentlicher Bibliothekar aufgestellt und dieses Amt dem Kaufmann Friedrich Leuchs übertragen, der von 1890—1894 gleichzeitig Verwalter der Stubai Hütte war. Ihm folgten später die Herren Galimberti, Förster, Reusche und seit 1919 Hans Mark. Nach seinem Tode am 10. November 1956 wurde die Bücherei durch Hermann Raschke und Dr. Friedenberger weitergeführt.

Der Büchereibestand war natürlich am Anfang nicht sehr groß, sonst hätte ja auch die Verwaltung und Ausgabe nicht nebenbei durch den Vorstand erfolgen können. Immerhin wurde schon von Anfang an jährlich für Neuanschaffungen gesorgt und ab 1876 werden auch Angaben über Büchereiausgaben gemacht, die aber die ersten drei Jahre nur bedeutungslos waren und auch bis 1911 kaum die 200-Mark-Grenze überschritten. Als dann im Jahre 1912 Felix Reusche, der sich auch in anderer Hinsicht um die Sektion große Verdienste erwarb, die Bücherei übernahm, erkannte er sofort die große Wichtigkeit von Führern und Karten für den praktischen Bergsteiger und schaffte diese in erster Linie an. Leider fielen seine späteren Jahre als Bücherwart in die Kriegs- und Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges. In der Kriegszeit war eine Erwerbung von Führern nur gegen militärischen Bezugschein möglich und in den ersten Nachkriegsjahren das alpine Schrifttum noch recht bedeutungslos. Erst ab 1921 wurde das besser und Hans Mark, der Nachfolger von Felix Reusche, konnte in diesem Sinn weiter für den Aufstieg der Bücherei sorgen. 1924 war es erstmals wieder möglich, außerdeutsche, insbesondere Schweizer alpine Literatur zu beschaffen. Es trat nun auch verstärkte Nachfrage nach Wintersportliteratur ein und dieser Nachfrage wurde bei Neuanschaffungen voll auf Rechnung getragen. Im Jahre 1921 war ja die Gründung der Schneeschuhabteilung der Sektion Nürnberg erfolgt. Die erste Anregung zur Beschaffung von wintersportlichen Büchern gab schon früher die 1907 gegründete Wintersportvereinigung, die Erschließerin des Gebietes von Warmensteinach für den Wintersport.

Von Jahr zu Jahr steigerten sich nun die Bestände an Karten und Führern. Waren es 1894 bei der 25-Jahr-Feier noch 459 Nummern, 1899 775, so war der Bestand 1930 auf ca. 3500 und bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges auf ca. 4000 Nummern hinaufgegangen. Fast der ganze Bestand fiel bei der Zerstörung der Kanzlei am 2. Januar 1945 der Vernichtung anheim. Nur eine Kiste mit besonders wertvollen Büchern, die sich in einem Tresor bei der Staatsbank befand, konnte gerettet werden.

Nach der Lizenzierung im Jahre 1948 wurde sofort mit dem Wiederaufbau der Bücherei begonnen und 1958 hatten wir wieder 2364 Nummern. Dabei ist aber zu beachten, daß der Ausleihverkehr von Jahr zu Jahr steigt und daß die Sektion von 2100 Mitgliedern im Jahre 1944 auf über 3000 gestiegen ist. Die vergrößerte Inanspruchnahme der Bücherei bei einem niedrigerem Bestand bedingt naturgemäß auch eine größere Abnutzung von Führer- und Kartenmaterial und zweifellos müßte ein recht beträchtlicher Teil des Materials wegen Überalterung oder Unbrauchbarkeit ausgeschieden werden. Daß dies bis jetzt nicht geschah, erfolgte nur, weil die notwendigen Mittel zur Erneuerung und Ergänzung dem Bücherwart nicht zur Verfügung stehen.

Interessant in der Geschichte der Bücherei ist noch, daß bereits 1894 eine Bücherei-Ordnung bestand, nach der die Ausleihzeit 4 Wochen betrug und Karten und Führer auf Reisen nicht mitgenommen werden durften. Es war also derselbe Grundsatz wie bei der Bibliothek des Hauptvereins in München, wo auch keine Führer und Karten entliehen werden können. In anderer Hinsicht war dagegen die Sektion zu damaliger Zeit sehr großzügig, denn zwei Lesezirkel mit anfangs 3, später 11 Zeitschriften, wurden Interessenten von der Vereinsdienerin ins Haus gebracht und dort wieder abgeholt. Diese Einrichtung bestand mindestens 10 Jahre lang, zu einer Zeit, als die Sektion schon über 600 Mitglieder zählte. Dies wäre natürlich jetzt nicht mehr möglich, aber nicht nur aus Gründen der Mitgliederzahl.

Dr. Friedenberger

Mitteilungen

der Sektion Nürnberg des D.A.V.



Gegr. 1869

NUMMER 4

11. JAHRGANG

1. Oktober 1959

Festprogramm

FÜR DIE 90-JAHR-FEIER DER SEKTION NÜRNBERG DES DAV

1. Große Fest-Ouvertüre v. Lortzing
2. Begrüßung und Ansprache
des 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Wolpert
3. 1. Suite aus „Per Gynt“ v. Grieg
4. Glückwünsche der Gäste
5. Lied der Gesangsgruppe Neustift in Tirol
6. Edelweißfeier (Ehrung der Jubilare)
7. Jubel-Ouvertüre v. Bach
8. Oskar Köhlken zeigt uns seinen neuesten Farbfilm: Wo König
Ortler seine Stirn. (Unsere Jugendmannschaft im Eis des Ortler).
9. Lied der Gesangsgruppe Neustift in Tirol

PAUSE

10. Tanz

Die Feier findet im Saal des Turnvereins 1846, Obere Turnstraße 8/10 statt.

Beginn 19 Uhr (Saalöffnung 18 Uhr)

Ende etwa 1 Uhr

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in unserer Sektionskanzlei und in beschränkter
Zahl noch an der Abendkasse erhältlich.

VORTRÄGE

Kolpingsaal
jeweils Donnerstag 20 Uhr.

1. Oktober 1959

Unser Mitglied Herr Oskar Bühler spricht über:

„Hohe Route“

die großzügigste Skidurchquerung unserer Alpen mit Besteigung des Mont Velan, Pique d'Arolla, Monte Rosa und des Stralhorn.

5. November 1959

Herr Professor Dr. Maier-Bode, Bonn spricht über:

Mit der Kamera in's Reich der Mitte
Bilder von einer Reise über Moskau, Peking, Nanking, Shanghai, Hangtschou und Kanton.

3. Dezember 1959

Herr Dr. Werner Czulius, Erlangen spricht über:

Österreichische Kaukasusfahrt 1958
mit der Behandlung der Fragen: Wie spielt sich das Bergsteigen in Rußland heute ab, wie steht der Russe dazu, was uns Deutschen der Kaukasus heute als Bergsteiger bietet.

Löwenbräusaal

am Sterntor. Jeweils Donnerstag 20 Uhr.

22. Oktober 1959

Unser Mitglied Herr Harald Biller spricht über:

Die Nürnberger Hindukusch Kundfahrt 1959

Unsere Mitglieder Harald und Bobby Biller, Theo Stöckinger und Hans Vogel erlebten Land und Leute in Zentralasien, Erstbesteigung einiger Fünftausender und des 6059 Meter hohen Mörsamir.

19. November 1959

Abend der Skiabteilung mit Farbfilmvorführung und Farbbildern unserer Mitglieder aus dem Berner Oberland.

17. Dezember 1959

Mitgliederversammlung (siehe Sonderankündigung).

Wollmusseline!

100% Wolle

Garantiert kein Knittern, kein Bügeln.
In verschiedenen Farben.
Breite 90 cm, Preis 12.50 DM je Meter.
Auf Wunsch werden Muster zugesandt.

Karoline Bednar, Nürnberg
Innere Laufer Gasse 15/17

Emil Kuppert

FEINE MASS-SCHNEIDEREI
NÜRNBERG

Färberstr. 24 a, Ruf 2.5988
Neben der Sektionskanzlei

Damen- und
Herrenkleidung
Reichhaltige Stoffauswahl



BREITE GASSE 46
Telefon 2 51 22

Ihr Ausrüster und Berater

für jeden Sport seit nahezu 40 Jahren

Ski, über 30 Modelle in- und ausländischer Firmen
Skistiefel, echt obb. Handarbeit, eigene Modelle

BOGNER-Skimoden

Eiskunstlauf- und Eishockey-Complets

Leder-Bundhosen, fertig und nach Maß aus erstklassigem Material und preisgünstig

Leicht-Bergstiefel, zwiegenäht **DM 39.50**

Bringen Sie bitte jetzt schon Ihre Ski zum Überholen. Reparaturen werden in eig. Werkstätte von geschulten Fachkräften gewissenhaft ausgeführt.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Dezember 1959, um 20 Uhr, im Löwenbräusaal am Sterntor.

Tagesordnung:

1. Bericht der Vorstandschaft für das Jahr 1959
2. Entlastung der Vorstandschaft
3. Aufstellung des Haushaltsplanes für 1960
4. Verschiedenes

Anträge für die Hauptversammlung müssen spätestens zwei Wochen vorher beim Vorstand und zwar auf der Sektionskanzlei eingereicht sein.

Ich bitte darum, daß möglichst viel Mitglieder erscheinen und auch auf diese Weise am Leben ihrer Sektion teilnehmen.

1. Vorsitzender



Kaum glaublich!

nur so lange Vorrat!

Kleinbildprojektor Zettolux 300

mit Gebläse ohne Lampe

nur DM 165.—

Selbstverständlich auch auf
bequeme Teilzahlung

Fotomax

Nürnberg

Pillenreuther Straße 3 · Ruf 44895

UNSEREN TOTEN ZUM GEDÄCHTNIS

Arnulf Steinberg, St. Hilaire-Peyroux, Frankreich

Mitglied seit 1907, Inhaber des Goldenen Edelweiß, gest. Februar 1959

Böhler Karl, Fischbachau/Obb., Prokurist i. R.

Mitglied seit 1903, Inhaber des Goldenen Edelweiß, gest. April 1959

Leberzammer Julie, Nürnberg

Mitglied seit 1912, gest. März 1959

Sperling Willi, Zirndorf, Ehrenmitglied

Mitglied seit 1903, Inhaber des Gold. Edelweiß, gest. 29. August 1959

Eiskurs im Stubai

Am Samstagabend hatten wir uns alle endlich auf unserer Nürnberger Hütte eingefunden. Ich glaube, es war nicht nur der Umstand, daß die Hütte unserer Sektion gehört, wir haben uns alle gleich richtig wohl und wie zuhause gefühlt. Dieses Lob muß ich für unsere Familie Siller und Julie schon am Anfang bringen, denn zu einem schönen Urlaub gehören nun mal auch in 2280 m eine gute Unterkunft und eine noch bessere Verpflegung und Betreuung. Nahe bei der Hütte begann am Sonntagvormittag der „Grundkurs für Bergsteigen im Eis“, kurz unser Eiskurs. Unser Leiter, Adi Knüttel, verstand es immer ausgezeichnet, das Offizielle in echte Bergkameradschaft umzuwandeln. Nach dem Einteilen der einzelnen Seilschaften waren wir bei der Seilbehandlung und Einbinden so eifrig, daß bald der schönste Seilsalat entstand.

Am Nachmittag rückten wir mit Steigeisen und festumklammertem Eispickel dem Gröblferner auf den Leib. Zwar geht auch dieser Gletscher stark zurück, aber für uns reichte das Eis noch zur Spaltenbergung, Stufenschlagen und Gehen auf verschieden steil geneigten Hängen.

Da am Montag zunächst Wolken ums Haus zogen, kamen Karte, Busssole, Höhenmesser und Marschskizze zu ihrem Recht. Bis zum Nachmittag hatte sich das Wetter so gebessert, daß der Hausberg der Nürnberger Hütte, die Mairspitze, fällig war. Ab Dienstag war die Frage nach dem Wetter geklärt, es wurde von Tag zu Tag besser, und damit auch die Fernsicht. An diesem Tag war der Östliche Feuerstein (3268 m) unser Ziel. Mit Vermessungsleuten teilten wir uns den Platz zur Gipfelrast. Der Abstieg führte uns meist über die Moränenhalde des Gröblferners.

Wie jeden Abend, dauerte es auch diesmal nach dem Essen nicht lange, bis Humor und Lied die Stimmung hoben: „Richtig zünftig war's!“

Mittwoch früh brachen wir zu unserer großen Rundtour auf. Ohne Schwierigkeiten erstiegen wir über das Seejoch den Wilden Freiger (3418 m), während zwei Dreierseilschaften den Weg über den Gröblferner wählten. Unmittelbar unter uns erhebt sich auf einem spitzen Bergkegel das Becherhaus. Der süßige Rotwein ließ den Hüttenabend noch um einiges lustiger werden. Mit Sonnenaufgang standen wir am nächsten Morgen auf, denn an diesem Tag stand uns die längste Tour bevor. Übeltal-Ferner, Müller-Hütte und der Ostgrat auf dem Wilden Pfaff waren die Wegweiser zum Zuckerhütl (3505 m), dem höchsten und vielleicht schönsten Gipfel der Stubai. Eine herrliche Fernsicht belohnte uns. Zu schnell mußten wir wieder abwärts und durch den zerklüfteten Eisbruch des Sulzenau-Ferners hinab zur Moräne, die uns zur Sulzenauhütte führte. Nach kurzer Rast erreichten wir, wenn auch bei Dunkelheit, über das Niederl unsere Nürnberger Hütte.

Der Freitag war richtig zum Faulenzen im „Paradies“, aber auch für die Pflanzenwelt und das Fotografieren blieb genug Zeit.

Mit großen weißen Leintüchern, mit denen uns die Familie Siller am Samstag Abschied zuwinkte, flatterte auch ein wenig Wehmut mit und vom Tale konnten wir nochmal die Gletscher und Gipfel grüßen, die uns so glückliche Stunden geschenkt hatten.

Ewald Beer

Der Lastenaufzug zur Nürnberger Hütte

Die Fertigstellung hat sich leider verzögert. Infolge der ungünstigen Witterung in Tirol zu Beginn des Sommers konnte die mit der Erstellung des Lastenaufzugs beauftragte Insbrucker Firma Pertl zeitlich vorausgehende Aufträge nicht wie geplant rechtzeitig erledigen. Als es dann so weit war, daß Ende August mit der Montage unseres Aufzuges begonnen werden sollte, widerrief der Eigentümer der Bsuchalm, Roman Metz, plötzlich die von ihm längst schriftlich erteilte und wiederholt mündlich bestätigte Genehmigung zur Aufstellung der Talstation auf seinem Grund. Ein Prozeß mit ihm wäre auf Grund eindeutiger Verpflichtungen wohl mit Sicherheit gewonnen worden, erschien aber aus verschiedenen Gründen unzulässig. Die Montage mußte daher bis zum Beginn des kommenden Sommers zurückgestellt werden. Es ist nun gelungen, den für die Erbauung der Talstation erforderlichen Grund und Boden von Nachbareigentümern der Bsuchalm zu pachten. Es scheint endgültig sichergestellt, daß der Aufzug mit Eröffnung der Nürnberger Hütte im Jahre 1960 in Betrieb genommen werden kann.

Die Sektion dankt herzlich den vielen Spendern, die uns bisher bei der Finanzierung wertvolle Hilfe geleistet haben. Aber immer noch ist eine Lücke zu füllen.

Wir bitten daher noch einmal herzlich um die Spendenhilfe unserer Mitglieder.

Möge jeder sich bewußt sein, daß der Lastenaufzug für die Versorgung unserer Hütte dringend notwendig ist, wollen wir unserer Hütte den alten guten Ruf bewahren und den bisher so regen Besuch dort erhalten. Mancher wird es auch dankbar empfinden, wenn er nächst der Bsuchalm seinen Rucksack dem Aufzug anvertrauen kann und dadurch beim Aufstieg so manchen Schweißtropfen spart.

Da unsere Sektion einem gemeinnützigen Zwecke dient, können Spenden, gleich in welcher Höhe steuerfrei abgesetzt werden. Eine entsprechende Bestätigung wird auf Wunsch gerne ausgestellt.

Spenden können auf eines unserer Konten durch Überweisung auf

Nr. 31662 Postscheckamt Nürnberg

Nr. 21472 Konto bei der Deutschen Bank, Filiale Nürnberg, in Nürnberg

Nr. 217154 Konto bei der Bayerischen Staatsbank in Nürnberg

oder bar in unserer Geschäftsstelle eingezahlt werden. Jede Spende wird dankbar angenommen.

Vorstandschafft und Bauausschuß



Buchbesprechung

In dem Verlag von Wilhelm Frick & Co., in Wien erschien das Buch von
Wolfgang Pfaundler: Südtirol

In dem umfangreichen Buch wird in strenger Sachlichkeit die historische und gegenwärtige Entwicklung des Südtiroler Raumes mit statistischen und urkundlichen Angaben erschöpfend erfaßt. Dabei wird auf alle Fragen u. a. auch die Schulfrage objektiv eingegangen und die Verhältnisse werden nur so geschildert wie sie eben sind. Mit Absicht wurde in dem Buch nicht auf Kunst und Kultur eingegangen, da hierüber zahlreiche Veröffentlichungen vorliegen. Es ist zu wünschen, daß dieses Buch zahlreiche Leser findet.

W. Friedenberger

Das Kulturwerk für Südtirol e. V. München 2, Karlsplatz 11/III Z. 320 sammelt zur Zeit für die arme Südtiroler Alpenvereinsjugend Bergausrüstungen, wie Rucksäcke, Pickel, Seile, Steigeisen, Kompass usw. Die Artikel können gebraucht, sollen aber noch benützlich sein. Eventuelle Spenden bitte ich in der Geschäftsstelle abzugeben. Weiterleitung erfolgt durch mich.

W. Friedenberger

Ein Brömme-Hut ist immer gut!



Hut Brömme

Königstraße 33-37 (Ostermayr-Passage)
Innere Laufer Gasse 31 Jakobstraße 37

Hüte — Mützen — Schirme

Herrenartikel

Spezialität:

**Sportliche Damenhüte
Bergsteigerhüte**

Schöne Fotos von großen Fahrten

sind jetzt ohne jede
fotografische Technik möglich.

Die neuen, vollautomatischen
Kameras zeigt Ihnen gerne



NURNBERG,
Königstraße 71

Der Spezialist für Kleinbild u. Schmalfilm

SKI-AUSRÜSTUNG komplett

Eine Werbe-Garnitur bestehend aus 1 Paar Eschenski (Markenfabrikat), farbige Oberfläche, Stahlkanten und Saisonbelag, montiert mit einer modernen Doppelvorderfeder-Kabelbindung mit Sohlenhalterbacken. Längen 180, 185, 190, 195, 200, 205 und 210 cm, Tonkinstöcken mit breiten Lederschlaufen und Tellern



fachgerecht
zusammengestellt

DM 55.80

Sport Müller
Nürnberg · Jakobstr. 50

Neuaufnahmen zum 1. Oktober 1959

Wir begrüßen herzlich folgende neue Mitglieder:

A-Mitglieder

Becker Josef, Nürnberg, Günthersbühlstraße 54 — Brückner Elisabeth, Nürnberg, Welsersstraße 63/I — Distel Wolfgang, Nürnberg, Neudorfer Straße 6 — Erber Georg, Altenberg, Weimarer Straße 28 — Fischer Wolfgang, Etlaswind/Forth Nr. 21 — Groh Rudolf Hermann, Hartenstein, Post Velden, Nr. 37 — Gunst Wilhelm, Nürnberg, Velburger Str. 18 — Heinz Max, Nürnberg, Gudrunstr. 14 — Henze Gerda, Nürnberg, Eckenhaiderweg 10 — Heusinger Rosa, Nürnberg, Hardenbergstraße 54 — Höger Rudolf, Nürnberg, Kleestraße 52 — Hübner Paula, Nürnberg, Flaschenhofstraße 3 — von Jezlerski Dieter, Nürnberg, Eythstraße 9 — Kisskalt Julius, Nürnberg, Scheurlstraße 23 — Knorr Georg, Heroldsberg, Kalchreuther Weg 2 — König Hans, Burgfarnbach, Regelsbacher Str. 79 — Körner Herbert, Nürnberg, Gotenstraße 2 — Kühn Heinz, Nürnberg, Blumenthalstraße 2 — Limmer Hans, Nürnberg, Fuchsweg 31 — Ludwigkeit Heinz, Nürnberg, Bulmannstraße 37 — Mohr Anneliese, Nürnberg, Wiesentalstraße 7 — Puel Josef, Stadeln b. Fürth, Steinacher Straße 325 — Reitzammer Hans, Nürnberg, Leibnitzstr. 33/4 — Reeh Barbara, Nürnberg, Budapeststr. 21 — Seuß Emil, Heimbrechts/Ofr., Kulmbacher Straße 59 — Sommer Fritz, Wendelstein, Bahnhofstraße 172 — Schmidt Hans, Nürnberg, Am Thoner Espan 5 — Schmidt Friedr. J., Rückersdorf, Laufer Straße 26 — Schieber Konrad, Nürnberg, Sigmundstraße 17 — Schwenke Rudolf, Nürnberg, Kirchenstraße 23 — Stadelmann Kurt, Nürnberg, Gabelberger Straße 42 — Strecker Otto, Nürnberg, Reissstraße 7 — Struve Reinhardt, Nürnberg, Tuchergartenstraße 5 — Teuber Wilhelm, Unterbach, Blütenstraße 9 — Weisbart Franz, Nürnberg, Gaulenhofer Straße 44 — Wühr Hans, Nürnberg, Gerngroßstraße 14 — Wunder Dr. Hans, Erlangen, Stintzinger Straße 10 — Gaul Edeltraud, Nürnberg, Bucher Straße 21 — Gränzer Dr. Martha, Nürnberg, Obstmarkt 24 — Preller Wolfgang, Nürnberg, Forster Straße 54 — Edelmann Ludwig, Nürnberg, Andreas-Hofer-Straße 25 — Schuster Alfred, Nürnberg, Inn. Laufer Gasse 5 — Staudt Wilhelm, Streitberg Haus Nr. 4 — Waldi Gustav, Nürnberg, Elsässer Straße 19 — Sturm Marianne, Reichelsdorfer Keller, Nürnberger Straße 130 — Dr. Höger Rud., Nürnberg, Kleestraße 52.

B-Mitglieder

Bachmeier Waltraut, Nürnberg, Füll Nr. 6 — Beck Rudolf, Nürnberg, Mommsenstraße 85 — Beck Irene, Nürnberg, Gibitzenhofstraße 85 — Becker Elsa, Nürnberg, Günthersbühlstraße 54 — Fieger Philipp, Nürnberg, Gibitzenhofstraße 70 — Gebhardt Rudolf, Nürnberg, Schweppermannstraße 46/I, Gräbner Roland, Nürnberg, Nibelungenplatz 6 — Geyer Erwin, Nürnberg, Rankestraße 20 — Gunst Sofie, Nürnberg, Velburger Straße 18 — Henze Erika, Nürnberg, Eckenhaider Weg 10 — Heydner Frieder, Nürnberg, Fuchsweg 31 — Helling Hans-Joachim, Nürnberg, Schanzenstraße 26 — Heydner Klaus, Nürnberg, Schweigger Straße 20 — Koch Inge, Winkelhaid Nr. 83 über Feucht — Klein Johannes, Nürnberg, Saarbrückner Straße 88 — Körner Eugenie, Nürnberg, Gotenstraße 2 — Kisskalt Anneliese, Nürnberg, Scheurlstraße 23 — Milz Ermelinde, Nürnberg, Frommannstraße 5/0 — Schmidt Helmut, Nürnberg, Schußleitenweg 35 — Schwenke Annemarie, Nürnberg, Kirchenstr. 23 — Schmidt Erika, Nürnberg, Am Thoner Espan 5 — Staudt Gabriele, Streitberg Haus Nr. 4 — Volt Hildegard, Nürnberg, Kieler Straße 23 — Wagner Alfred, Nürnberg, Vordere Marktstraße 10 — Waldi Franziska, Nürnberg, Elsässer Straße 19 — Weigl Elisabeth, Nürnberg, Findelwiesenstraße 23/II — Wittmershaus Alfred, Nürnberg, Burg 2 — Zürl Käthe, Nürnberg, Umlandstraße 11 — Manke Walter, Thalhässing Nr. 69 1/2.

Jungmannen und Jugend siehe nächste Seite



jung geblieben

Barthelmeß

Färberstraße

Das Fachgeschäft für Medicus — Mercedes — Spieß für lose Einlagen im Hause der Sektions-Kanzlei

An die

Sektion Nürnberg
des Deutschen Alpenvereins

13a NÜRNBERG
Färberstraße 24a

WAS DIE ABTEILUNGEN BERICHTEN:

Bergsteigergruppe und Jungmannschaft

Heimabende

finden bis auf weiteres an den Donnerstagabenden im Weinstadel, Maxplatz 18, statt, an denen **kein** Sektionsabend im Löwenbräu oder Vortrag im Kolpingsaal stattfindet.

Wir treffen uns am 8., 15. und 29. Oktober, 12. und 26. November, 10. Dezember.

Tourenberichte: Abgabe ist für die Mitglieder der Jungmannschaft Pflicht! Einsendeschluß 15. Oktober. (Wer keine Touren machen konnte, dann: Fehlanzeige.)

Wanderungen

1. Sonntag, 18. Oktober: Hersbruck links d. Pg. — Hochlandsteig nach Altdorf. Abfahrt Nü. Hbf. 7.24 Uhr E-Zug — SoKa. Hersbruck-Altdorf.
2. Mittwoch, 18. November (Buß- und Betttag): Erlenstegen — Ludwigshöhe — Lauf — Moritzberg — Brunn — Schmausenbuck. Treffpunkt: 8.30 Uhr Endhaltestelle Erlenstegen.

Tourenbericht

Auch in diesem Jahr möchten wir eine Übersicht über die sommer- oder winterbergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder bekommen. Wir wissen, daß viele unserer Mitglieder Bergfahrten unternommen haben. Bitte unterziehen Sie sich der kleinen Mühe und senden Sie den dem Mitteilungsblatt beigehefteten Tourenbericht an die Geschäftsstelle, oder bringen Sie ihn bei dem nächsten Sektions- oder Heimabend der Bergsteigergruppe mit. Beweisen Sie mit ihm, daß Sie noch Anteil am Sektionsleben und an der Sektionsarbeit nehmen. Knüttel

Kristall - Porzellan



Kunstgewerbehaus

WIESELER & MAHLER

Karolinenstr. 27 - NÜRNBERG - Luitpoldstr. 8

Das altbekannte Fachgeschäft mit der Riesenauswahl in allen Preislagen

G. OSCAR BERGER

Gegründet 1827
Fernsprecher 27272

WAAGENBAU

NÜRNBERG, Detailgeschäft und Büro: Breite Gasse 93 · Betrieb: Tuchmacherszwinger 14

Generalvertretung
Kundendienst

Bizerba

Schnellwaagen
Aufschnittschneidemaschinen

Ältestes und größtes Fachgeschäft am Platz in Waagen aller Art

*Mit Wiegefragen hast Du keinen Ärger,
bist Kunde Du bei G. O. BERGER*

Skiabteilung

30. 9. 1959: Beginn des **Hallensportes** im Schulhaus „Wiesenstraße“ jeweils mittwochs. Damen: 18.30—19.30; Herren: 19.35—20.35. Anschließend „Stadt Luxemburg“.
3. 10. 1959: **Vereinsinternes Faustballturnier**. Sportplatz: ATV Nürnberg, Wallensteinstraße. Beginn: 14 Uhr; anschließend Siegerehrung mit Tanz. Auslosung: Mittwoch, 30. 9. 1959, Gaststätte Luxemburg.
18. 10. 1959: **Weinfahrt** nach Volkach/Main, mit Wanderung Volkach-Vogelsburg-Escherndorf und gemütliches Beisammensein in Escherndorf. Fahrpreis DM 8.50 für Hin- und Rückfahrt. Abfahrt Nü.-Hbf. 7.48 Uhr, ab Fürth 7.58 Uhr, Karten ab 1. 10. 1959 in Geschäftsstelle und Mittwoch beim Sport.
24. 10. 1959: **Jahresversammlung** des Skigaues „Frankenjura“ im Humboldt-saal. Beginn: 16 Uhr.
25. 10. 1959: **Skigau-Faustballturnier**, Beginn 9 Uhr, Sportplatz wird noch bekanntgegeben.
8. 11. 1959: **Waldlauf des Skigaues „Frankenjura“**. Sportplatz und Beginn der Veranstaltung erfolgt noch.
19. 11. 1959: **Abend der Skiabteilung**, Löwenbräusaal. Bekanntgabe des Winterprogrammes, Farblichtbilder und Farbtonfilm; Beginn 20 Uhr.
11. 1959: **Wochenendfahrt zur Zugspitze** unter Leitung unseres Kameraden Theo Stöckinger, genauer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.
- Nov./Dez. 1959: **Wochenendfahrten und Sonntagsfahrten** mit Skikursen bei günstiger Schneelage. Bekanntgabe: Mittwoch beim Sport, Geschäftsstelle und Schaukasten am Hauptbahnhof.
25. 12. 1959 —
6. 1. 1960: Bei günstiger Schneelage **Weihnachtsfahrt**, nähere Einzelheiten erfolgen rechtzeitig.
2. 1.—6. 1. 1960: Bei günstiger Schneelage **Wochenendfahrt nach Lenggries**.

Urlaubsfahrten Februar/März 1960

Wir haben bereits fest vereinbart:

- 14.—21. 2. 1960: Oberjoch unter Leitung unseres Kameraden und Lehrwartes des BSV Konrad Rummel.
28. 2.—12. 3. 1960: Grindelwald/Schweiz.

Mitglieder des Bayerischen Skiverbandes und Landes-Sportverband

Der Jahresbeitrag 1960 beträgt DM 3,— für Vollmitglieder, DM 1,50 für Jugend. Ab 26. 10. 1959 liegen die neuen Jahresmarken in der Geschäftsstelle auf, alle unsere Mitglieder werden um baldige Abnahme der Marken gebeten.

Weigand

**Sport
Scherin**



KLEPPER-Mäntel in allen Variationen

Wie der Herbst auch werden mag, bei KLEPPER gibt es für jedes Wetter den richtigen Mantel: Elegante Wollstoff-Modelle, moderne Nylon-Wettermäntel und — wenn's naß und nasser wird — den echten Regenschirm von KLEPPER. Bitte, besuchen Sie uns bald!

VORD. LEDERGASSE 18



Mitteilungen für Faltbootabteilung

Zusammenkünfte in der Gaststätte Schuhmann, am Hauptmarkt im Turnus von 14 Tagen, jeweils 20 Uhr.

Programm:

26. September 1959 **Arbeitsdienst auf dem Zeltplatz.**
1. Oktober **Farblichtbildervortrag** von Kam. R. Riedel: Urlaubsfahrt auf der Drau.
- 3./4. Oktober **Abpaddeln** auf dem Main von Kitzingen nach Würzburg.
10. Oktober **90. Stiftungsfest der Sektion.**
15. Oktober **Zusammenkunft.**
- 17./18. Oktober **Jugendfahrt** auf dem Main von Kitzingen nach Würzburg.
25. Oktober **Herbstwanderung** von Ochenbruck über die Teufelskirche nach Burghann. Abmarsch 9 Uhr in Ochenbruck.
29. Oktober **Farblichtbilder** von Frau Zopf von einer Englandfahrt.
12. November **Zusammenkunft.**
15. November **Herbstwanderung** von Lauf ab, rund um den Moritzberg. Abmarsch 9 Uhr in Lauf.
26. November **Farblichtbildervortrag** von Kam. Hofmann: Faltbootfahrten und Schlösser in Mittelfrankreich.
10. Dezember **Zusammenkunft.**
12. Dezember **Weihnachtsfeier.** Hierzu ergeht noch gesonderte Einladung.
7. Januar **Zusammenkunft.**

Fahrtenberichte: Alle Mitglieder werden gebeten, ihre Berichte bis spätestens 15. Oktober 1959 beim Wanderwart R. Riedel, Nürnberg, Laufamholz, in der Finstermail 12 einzureichen. Bei Wildwasserfahrten bitte die Schwierigkeitsgrade angeben. Für den Fall, daß keine Fahrt gemacht wurde, ist Fehlanzeige erforderlich. Wir bitten, uns bei der Erfassung der Fahrten noch besser zu unterstützen, als bisher.

Ahoi! Die Vorstandschaft

alle Aufnahmen für

Portrait u. Industrie



sämtliche Kameramodelle

Farbfilm · Zubehör · Vergrößern

Gostenhofer Hauptstr. 20

(am Plärrer) · Ruf 62383

Textil- und Bettenhaus

STRUNZ in ZABO



Zabo - Hauptstraße 8 und 31

Ruf 481370

seit 25 Jahren ein Begriff für:

Qualität und Leistung, erstklassigen Kundendienst.

Eigene moderne Bettfedernreinigungsanlage. · Fordern Sie bitte unseren ausführlichen Prospekt an.

Der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

wurde im Rahmen des Gesamt-Alpenvereins im Jahre 1900 gegründet und arbeitet in enger Verbindung mit ihm. Er ist der unentwegte Verteidiger gegen alle vermeidbaren Eingriffe in die Schönheit unserer unvergleichlichen Alpenwelt; insbesondere setzt er sich im großen Gefüge der gesamten Naturschutzbewegung ein für den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen und der Alpentiere. Der Verein bemüht sich, alle noch fernstehenden Berg- und Naturfreunde für seine Arbeit zu gewinnen, um möglichst stark in der Abwehr zu sein gegen die mannigfaltigen Angriffe, die der Alpenwelt drohen.

Alljährlich gibt der Verein ein umfangreiches, reich bebildertes Handbuch heraus mit zahlreichen Abhandlungen von berufter Seite. Diese Artikel zeigen, wie groß sich der Verein seine Aufgabe gestellt hat.

In dem neuen Jahrbuch, das im August erschienen ist, sind folgende Abhandlungen veröffentlicht:

1. **Dr. Engelhardt**, Eh' es zu spät ist.
2. **Dr. Frh. v. Pechmann**, Die Schaffung von Waldschutzgebieten im Alpenraum als vordringliche Naturschutzaufgabe.
3. **Dr. Eberle**, Streifenfarne in den Alpen und die Aufklärung der Entstehung ihrer bemerkenswertesten Mischlinge.
4. **Dr. Marzell**, Die Meisterwurz.
5. **Micheler**, Die voralpine Salzach: Naturbild ihres Laufes und Umlandes von Pass Lueg bis zur Mündung.
6. **Dr. Paget**, Schnecken unserer Alpen.
7. **Dr. Morton**, Latsche — Kämpferin im Hochgebirge.
8. **Dr. Freude**, Über zwei bemerkenswerte Laufkäfer des bayerischen Alpenraumes.
9. **Dr. Reisl** und **Dr. Pitschmann**, Botanische Streifzüge in den Bergamasker Alpen.
10. **Dr. Wüst**, Die Rotdrossel als bayerischer Gebirgsvogel.
11. **Färber**, Zwei Münchner auf der Bärenjagd mit der Kamera.
12. **Dr. Winkler**, Vegetation und Stoffproduktion an der Waldgrenze am Patscherkofel und ihre Abhängigkeit von Niederschlag und Temperatur.
13. **Dr. Selmeier**, Versteinerte Hölzer aus dem bayerischen Alpenvorland.
14. **Mergenthaler**, Primula auricula in der Weltenburger Donauschlucht.
15. **Dr. Walde**, Südtiroler Tierwelt vor 350 Jahren.
16. **Dr. Sepp**, Naturschutz und Landschaftspflege von heute.

Fürwahr ein reicher, vielseitiger Inhalt! Und das alles für DM 7,— (Mitgliedsbeitrag und Jahrbuch **zusammen**.)
W. Friedenberger

Mitglieder, berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere

Inserenten, und berufen Sie sich auf ihre Anzeigen!



Skihosen und Anoraks:
schöner denn je in großer Auswahl
Kommen Sie erst zu uns, es ist ganz
unverbindlich

Ski sämtliche bekannten und führenden
Markenski

Sporthaus Strauß
Nürnberg, Adlerstraße 38, Ruf 26238



GEGRÜNDET 1806

*Bekannt
und geschätzt
auf der ganzen
Welt*

Johann Froescheis **LYRA-Bleistift-Fabrik** Nürnberg 1



BAYERISCHE VEREINSBANK

KREDIT-UND HYPOTHEKEN-BANK

MÜNCHEN - NÜRNBERG

Zweigstellen in Nürnberg:

Lorenzer Platz 21

Allersberger Straße 72

Fürther Straße 28

Hefnersplatz (Karolinen-
straße 57)

**über 90
Niederlassungen
in Bayern**

Zweigstellen in Nürnberg:

Landgrabenstraße (Gabels-
bergerstraße 1)

Rathenauplatz 16/18

Zabo (Zerzabelshofer

Hauptstraße 20)

Heimatliche Wanderungen

- 4. Oktober** Rund um den Schwarzen Brand. **Abfahrt** Nbg.-Hbf. 7.30 Uhr nach Pommelsbrunn. So.-Karte Pommelsbrunn—Hohenstadt. **Achtung!** Falls der Zug 7.30 Uhr am 4. Oktober (1. Sonntag im Winterfahrplan) nicht mehr geht, dann Abfahrt 8.31 Uhr.
- 8. November** Hersbruck — Hohenstein — Simmelsdorf. **Abfahrt** Nbg.-Hbf. E 8.06 Uhr, Nbg.-Ost E 8.13 Uhr nach Hersbruck. So.-Karte Hersbruck—Simmelsdorf.
- 6. Dezember** zum Moritzberg. **Abfahrt** Nbg.-Hbf. 8.31 Uhr nach Lauf links/P. So.-Karte Lauf.

W. Friedenberger

Bibliothek

Neuzugänge:

1. **Schucht**, Alpine Gipfelführer, Die Wildspitze.
2. **Dr. Nießmann**, Alpine Gipfelführer, Der Ortler.
3. **Grieben**, Südtirol—Trento westl. Teil.
4. **Köll**, Führer der Ortlergruppe.
5. **Langes**, Dolomiten Kletterführer II.
6. **Langes**, Dolomiten Kletterführer I (2. Auflage).
7. **Wengernalp** und Jungfraubahn, Abfahrten und Skitouren.
8. **Deutsches Fluß- und Zeltwanderbuch**, 16. Auflage.
9. **Trenker**, Der Rebell.
10. **Trenker**, Kameraden der Berge.
11. **Trenker**, Meine Berge.
12. **Trenker**, Berge im Schnee.
13. **Trenker**, Berge und Heimat.
14. **Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere** 1959.

W. Friedenberger

Ein guter Tip die Brille von Kipp



Feldstecher, Operngläser, Kompass, Lupen usw.
Ludwigstraße 37 Ecke Jakobsplatz

Schreibmaschinen-Bauer NÜRNBERG

Breite Gasse 29 - Telefon 26294

- Schreibmaschinen
- Büromaschinen
- Büromöbel
- Reparaturwerkstätte

An- u. Verkauf neuer und gebrauchter
Büromaschinen
Vermietung von Schreibmaschinen

Wir gratulieren

der DAV-Sektion Nürnberg zum 90-jährigen Bestehen!

Auf den 128 reichbebilderten Seiten im neuen, kostenlosen

ASMÜ-WINTER-KATALOG

finden Sie auch heuer wieder alles, was das Sportlerherz erfreut.

Wir beraten und bedienen Sie
auch auf dem Versandweg
prompt und zuverlässig.

Sporthaus Schuster 
MÜNCHEN • ROSENSTRASSE 6

Katalog erscheint
am 17. Oktober!

Ausgesucht schöne Geschenke
finden Sie immer bei

Ostermayr

Nürnberg Königstraße 33-37 Tel. 27306

**Schäfer
Liköre**

SEIT 1873
QUALITÄT



**WILHELM SCHÄFER &
NÜRNBERG**
BÄRENSCHANZ-STRASSE 8
RUF N° 62235



Der neue Skistiefel für die Skilauftechnik,
die man Wedeln nennt.
Schwarz Waterproof, Doppelschnürung
mit Innenschaft, Schaumgummi-Knöchelbett.
Rieker-Spezial-Zwienah, dreisohlig, verwindungsfreier Boden
mit Vibram-Silvretta-Laufsohle.

Schuhhaus *Ley*

Färberstraße - Ecke Kohlengasse

Vermietung von besten Omnibussen - Veranstaltung von Gesellschaftsreisen

OMNIBUS RÖMMING
NÜRNBERG
TEL 2 63 00   TEL 5 10 20
LORENZER-PLATZ 19
HINTER DER LORENZKIRCHE

Auslandsreisen

Deutsche und ausländische Zahlungsmittel
(Reiseschecks, Sorten etc.)

für Privat- und Geschäftsreisen erhalten Sie schnell und zuverlässig bei

BAYERISCHE STAATSBANK NÜRNBERG

Bankgasse 9

Rufnummer 24057

Zweigstelle Bayreuther Straße 16

Zu verkaufen:

Herren-Skistiefel Größe 43, Damen-Skistiefel Größe 41, gut erhalten, zum Verkaufspreis von je DM 20,—. Anzusehen in der Sektionskanzlei.
Herren-Skistiefel für Langlauf Größe 43, gut gepflegt und gut erhalten DM 25,—. Ebenfalls anzusehen in der Sektionskanzlei.

Geschäftsstelle

Anschrift: Deutscher Alpenverein, Sektion Nürnberg, Nürnberg,
Färberstraße 24a (Ecke Jakobstraße)

Telefon: 2 53 08

Konten: Postscheckkonto Nr. 316 62, Amt Nürnberg
Bayer. Staatsbank, Nürnberg, Konto 217 154
Deutsche Bank AG, Filiale Nbg., Konto 21 472

Geschäftsstunden:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 15—18 Uhr
Samstag 10—13 Uhr

Es wird gebeten, die vorerwähnten Zeiten für den Parteiverkehr einzuhalten.

Die nächsten „Mitteilungen“ erscheinen am 1. Januar 1959
Einsendeschluß für Beiträge 10. Dezember 1959

„Mitteilungen der Sektion Nürnberg des D. A. V.“ Kostenlose Mitgliederzeitschrift. Herausgeber: Sektion Nürnberg des Deutschen Alpenvereins, Nürnberg, Färberstraße 24a (Ecke Jakobstraße). Verantwortlich für den Inhalt: Gerd Riege; für die namentlich gezeichneten Artikel sind die jeweiligen Verfasser selbst verantwortlich. Anschrift der Redaktion: Nürnberg, Färberstraße 24a. Ruf 2 53 08. Auflage 3300. — Erscheint vierteljährlich. — Druck: KERN Druckerei Nürnberg, Marienbergstraße 44, Ruf 57 82 86

Bausparen = schlau sparen

Ein Wüstenrot-Bausparvertrag verhilft
zu erheblichem Steuernachlaß oder
Wohnungsbauprämien bis

DM 400.—

Im Jahr. — Es berät Sie gewissenhaft,
kostenlos und unverbindlich

Ihr Bergkamerad

Otto Dieterle

Nürnberg, Wilhelm-Marx-Straße 68, Telefon 3 05 58

Mitarbeiter der
größten deutschen Bausparkasse

GdF Wüstenrot



Für Ihre

Urlaubs- u. Geschäftsreisen

die beliebten

RÜCKFAHRKARTEN

Ausgabe an jedermann,
nach jedem Ziel,
zu jeder Zeit

10—35 % Fahrpreisermäßigung

Geltungsdauer: bis 93 km 4 Tage
über 93 km zur Hinfahrt 4 Tage, zur Rückfahrt 2 Monate
Fahrunterbrechung und sofortige Rückfahrt möglich.

Während der **Sommermonate stark verbilligte
Sonderfahrten** nach

Berchtesgaden, Oberstdorf und Kufstein-Innsbruck
(nach Oberstdorf auch während der Wintersport-
saison).

Ausbleibezeit bis zu 4 Wochen (i. Winter 3 Wochen).

Nähere Auskunft bei unseren Fahrkartenausgaben
und Reisebüros mit aml. Fahrkartenverkauf.

Bundesbahndirektion Nürnberg

**Die Deutsche Bundesbahn gewährt ihren Fahrgästen das höchste Maß
an persönlicher Sicherheit**

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000434658

17
Alpenvereins-
bibliothek